

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Zeitungs-Zeile 15 Pf.
Reklame 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten folgenden Tag.

Jg. 113.

Hirschberg, Sonntag, den 17. Mai 1891.

12. Jahrg.

„Tage der Pfingsten!“

Tage der Pfingsten!
Gegrüßet aus ehemaligem Munde,
Droben von schwindelnder Höhe
Bis in die Tiefen des Thals,
Liebliches Fest, uns
Im strahlenden Frühling geboren,
Siehe, Dir jauchzet die Welt,
Tönet das festliche Lied!
Denn er ist kommen
Der göttlich verheilzene Tröster,
Hat in dem zündenden Strahl
Siegend die Geister befreit.
Naht er auch heut nicht
Mit Brausen gewaltigen Windes,
Deutlich im Maien-Brevier
Grüßt uns sein heiligtes Wehn.

Tage der Pfingsten!
Euch bringen die Sänger des Waldes
Freudigen Dankes Tribut,
Lenzes begeisterten Sang!
Denn lange, zu lang
Schon währete der mordende Winter,
Lichtend mit rauher Gewalt
All die gefiederten Reih'n.
Also erstarben
Die Blüthen des hoffenden Glaubens,
Als Der, zum Himmel erhöht,
Sichtbar die Seinen verließ.
Aber Er kehrte
Zurück, in den Flammen des Geistes,
Des heil'gen, den Er verhieß
Und auch wahrhaftig gesandt.

Tage der Pfingsten!
Im strahlenden Frühling erfüllt,
Jauchzet im höheren Chor
Ewig dem HERRN im Geist! —

Emmo Rex.

Pfingsten.

Das „liebliche Fest“, wie es der große deutsche Dichter nennt, wird in diesem Jahre mit ganz besonderer Freude willkommen geheißen: liegt doch ein rauher und strengerer Winter, als wir ihn je gehabt haben, hinter uns. Nur allmählich erwacht die Natur aus der kalten Umarmung und nur langsam weichen die Winterstürme dem Wonnemonde, dessen schönste Tage das Pfingstfest sind, wo, wie die Natur über die rauhe Winterszeit triumphirt, der heilige Geist seine belebende Wärme über die christliche Gemeinschaft verbreitet, und wo zur Feier dieses hohen kirchlichen Festes die Christen ihre Arbeit ruhen lassen und sich nicht sowohl des Triumphes der Natur, sondern auch der Segnungen erfreuen, welche ihnen aus dem Sieg des Geistes über die Natur erwachsen.

Auch im gewöhnlichen Leben, und im Staatsleben haben wir oft rauhe, ernste, stürmische Zeiten zu überwinden. Oft will es uns scheinen, daß die grüne Farbe der Hoffnung nicht wieder zum Vorschein kommen will. Seit Jahren müssen wir uns ab mit der Aussöhnung der irregeführten arbeitenden

Klassen, mit der Besserung ihres Looses, mit der Herstellung größerer Zufriedenheit unter ihnen; die politische Arbeit im Innern ist fast ausschließlich auf dieses Ziel gerichtet; soeben erst ist im Reichstag das Gesetz über größeren Arbeiterschutz durchvertheilt worden. Und doch haben wir in den letzten Tagen erst wieder erleben müssen, daß Verträge von Arbeitern gebrochen und zum „Maifest“ Kundgebungen veranstaltet wurden, die der Unzufriedenheit dienen sollten. Aber die Entwicklung der Natur lehrt uns, daß auch der stärkste Winterfrost vor der Sonne Strahlen weichen muß, und mit der Feier des Pfingstfestes erhalten wir von Neuem die tröstende Gewißheit, daß die christliche Liebe, welche die Welt überwunden und welche dem Geist den Sieg über Natur und Welt verschafft hat, auch böse Widersacher und verstockte Herzen auf den rechten Weg führen und alle Hindernisse beseitigen wird und muß.

Den Freuden des Pfingstfestes dürfen wir uns trotz mancher Schattenseiten des inneren Lebens in vollen Zügen hingeben: um so größere Stärkung werden wir daraus für unsere weiteren Lebensaufgaben erhalten, wenn wir nur das Fest in richtigem Sinne auf uns wirken lassen. Es mahnt uns, in der christlichen Liebe, deren Geist mehr und mehr alle öffentlichen Einrichtungen und alle Thätigkeit im Staate durchdringt, nicht zu erlahmen, wenn auch Kälte und Frost unserer Umgebung uns abzustoßen scheinen und wenig zu Hoffnungen anspornen; es gibt uns die Gewähr, daß, wie die Frühlingsonne auch die kahlen Bäume allmählich mit grünem Schmuck bekleidet, so auch die Sonne des Christenthums auch dort Keime wecken und zur Blüthe bringen wird, wo rauhe Stürme alles zerstört zu haben scheinen.

Auch die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens zeigt uns zur Genüge auf vielen Gebieten neues grünendes Leben. Man sehe nur zurück auf die Zeit, wo Deutschland durch Hader und Zwist gehalten war und der einheitlichen Kraft und Macht entbehrt. Heute können wir uns kaum noch in jene Zeit zurückversetzen. Eintracht umschlingt die Fürsten und Stämme Deutschlands, seine wirtschaftliche und politische Entwicklung hat es zu angesehener Stellung erhoben und das ganze deutsche Volk schaart sich mit Vertrauen um seinen Kaiser, in dessen starker Hand es seine Geschicklichkeit aufgehoben sieht. Große Gesetze, von denen man heilsame Folgen erwarten darf, sind nach mühsamer Arbeit ihrem Abschluß nahe. Während vor Jahr und Tag angesichts der damaligen Ereignisse so manchem die Zukunft trüb erschien, darf man heute mit Dankbarkeit anerkennen, daß viel Gutes geschaffen ist, worauf sich für die Zukunft weiter bauen läßt. „Wir ringen uns — so sagte unser Kaiser in Düsseldorf — allmählich zu festen Verhältnissen durch“ und an den bisherigen Ergebnissen unserer Arbeit können wir volles Vertrauen gewinnen, daß — wie der Kaiser weiter sagte — „die Wege, die Ich mit Meiner Regierung eingeschlagen habe, die richtigen sind.“

Drum — wo auch jetzt noch um uns her Kälte und Frost verbreitet sein mag — das Leben ist damit noch nicht erstorben; die Sonne wird auch hier neue Triebe wecken und uns ein Pfingstfest

bereiten, welches Zeugniß ablegt von der Macht der Sonne über den Winter, wie von der Macht des christlichen Geistes über die Herzen Aller!

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Mai. Kaiser Wilhelm war am Donnerstag Abend von seinem kurzen Ausfluge nach Hannover zur Beirührung der Vermählung des Oberstlieutenants von Bülow wieder in Potsdam eingetroffen. Während der Morgenstunden am Freitag erlebte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten. Als bald nach 9 Uhr stieg derselbe dann am Neuen Palais zu Pferde und begab sich in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst nach dem Bornstedter Felde, um daselbst im Beisein einer zahlreichen Generalität und vieler anderer höherer Offiziere, der Militärbevollmächtigten und anderer Militärs über das Garde-Jägerbataillon, demnächst über das Lehr-Infanteriebataillon und über die Unterofficier-Schule zu Potsdam die Frühjahrsbesichtigung abzuhalten. Nach dem Schluß fand ein Gefecht im Feuer statt, zu welchem auch das Leib-Garde-Husarenregiment zugezogen wurde. Nach dem zum Schluss erfolgten Vorbeimarsch kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Am Nachmittage wohnten die Kaiserlichen Majestäten, welche zu Wagen vom Neuen Palais aus sich nach Westend begeben hatten, mit anderen hohen Herrschaften dem Karsof fest zum Besten hilfsbedürftiger Künstler auf der Trab-Rennbahn „Berlin-Westend“ bei.

— Als der Kaiser und die Kaiserin am Freitag Nachmittag von Potsdam zum Blumentorso nach Westend bei Charlottenburg fuhren, gingen die Pferde des Kaiserlichen Wagens in Folge des Hurrausrufs der angesammelten Menschenmassen durch. Es gelang aber bald wieder, der Thiere Herr zu werden. Niemand ist bei dem Vorfall beschädigt. Während des Karso fuhr die Kaiserin mit den drei Prinzen im ersten Wagen, der Kaiser im zweiten Wagen. Die Begrüßung war enthusiastisch.

— Die Prinzessin Elisabeth von Baden ist Freitag früh gestorben. Prinzessin Elisabeth war geboren am 18. December 1835 als die zweite Tochter des im Jahre 1859 verstorbenen jüngeren Bruders des Großherzogs Leopold, des Prinzen Wilhelm, Markgrafen von Baden, und seiner Gemahlin, der im Jahre 1864 verschiedenen Herzogin Elisabeth von Württemberg, stand demnach mit dem regierenden Großherzog Friedrich im Verwandtschaftsverhältnis der Geschwisterkinder.

— In einem Zeitungsstreit mit der Kreuztg. erklären die Hamb. Nachr., das Organ des Fürsten Bismarck, selbst geradezu, daß eine grobe Naivität dazu gehöre, um zu glauben, Fürst Bismarck werde wieder in seine Aemter zurückkehren. Fürst Bismarck ist, wie man sieht, auch heute noch Realpolitiker.

— Der Discont der Reichsbank in Berlin ist am Freitag auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf $4\frac{1}{2}$ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren auf 5 Prozent erhöht worden.

— Das deutsche Panzerfahrzeug „Bremse“ hat in der Nordsee den englischen Fischerfutter „Clio“ aus Grimsby arretiert, und in den Hafen von Wilhelmshaven gebracht, weil der Kutter innerhalb der deutschen Fischereigrenze bei Norderney gefischt hat.

— Reichstagswahl in Cassel. Zu der erforderlichen Reichstagswahl in Cassel sind Verhandlungen im Gange, welche den Abschluß eines freisinnig-nationalliberalen Wahlkartells bezwecken. Das Mandat war bisher durch den konservativen Dr. von Wehrauch ausgeübt.

— Ausländische Werthe. In Folge der verschiedenen Katastrophen in fremden Anleihen bringt die Vossische Zeitung eine Aufforderung an die deutschen Kapitalisten, zur Wahrung ihrer Rechte zusammen zu treten. Das Blatt schreibt: „Die Banken, welche die Anleihen vermittelt haben, werden in der nächsten Zeit sehr nachdrückliche Anstrengungen zu machen haben, um die Interessen der deutschen Gläubiger zu wahren, selbst wenn sie einen Theil von den eingestrichenen Gewinnen wieder herausgeben müßten. Denn schließlich ist es nicht die Aufgabe des deutschen Bürgerthums, zu „bluten“, damit die Bank-Directoren fürstliche Lantien und die Actionäre hohe Dividenden beziehen. Aber es wird zugleich an den deutschen Besitzern ausländischer Werthe selbst sein, sich zu organisiren und ihre Rechte geltend zu machen, sei es im Einvernehmen, sei es im Gegensatz zu jenen Häusern, welche in Deutschland eine Unsumme von Werthen zweifelhafter Sicherheit einführten und durch die Auflegung zur Bezeichnung eine, wenn auch leider in den meisten Fällen nur moralische Verantwortlichkeit für die Zuverlässigkeit des Schuldners übernommen haben.“

— Das „freisinnige“ Reichsblatt jammert kläglich um den Verlauf zweier Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg hatte im Herbst 1888 der konservative Bewerber mit knapper Mehrheit gesiegt. Jetzt haben 60—70 ländliche Wahlmänner, welche damals den Freisinnigen gewählt haben, dem konservativen Bewerber ihre Stimme gegeben. Es scheint also doch einen Erfolg im konservativen Sinne zu haben, wenn der Freisinn so wütend gegen den Schutzzoll hekt. In Nassau hat das Abschwenken des Centrums der freisinnigen Partei einen Sitz im Abgeordnetenhaus gekostet.

— In Prag ist die dortige Landesausstellung — Czechen-Ausstellung — unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Die Deutschen blieben geschlossen fern und werden die Ausstellung überhaupt nicht besuchen. Nach den groben Vergewaltigungen, welche die Czechen den Deutschen in Böhmen angedeihen lassen, ist dieses entschiedene Auftreten nur zu billigen.

— Der italienische Ministerpräsident Rudini hat vor dem Parlament von Neuem erklärt, daß er unbedingt an dem Dreibunde festhalten werde, dessen Ziel die Erhaltung des Friedens und des Gleichgewichts in Europa sei. Diejenigen Elemente, die in Italien und anderswo fort und fort gegen den Dreibund wühlten und auch den leitenden italienischen Staatsmann dagegen einzunehmen suchten, werden nun wohl endlich dahinter kommen, daß all ihr Mühen umsonst ist, und daß sie besser thun, sich eine aussichtsvollere Beschäftigung zu suchen. Italien kann nur dann seine Selbstständigkeit behaupten, wenn es einen kräftigen Rückhalt gegen Frankreich hat. Wäre die Triple-Allianz nicht, so hätten die Franzosen schon lange einen Revanche-Feldzug nach Rom unternommen.

— Die Neubewaffnung der russischen Armee, an welcher jetzt eifrig gearbeitet wird, dürfte in etwas mehr als in 2 Jahren vollendet sein. Die Bestellungen der neuen Gewehre sind außer in den drei russischen Gewehrfabriken, nämlich in Tula, Tschew (am Ural) und Seftroressk auch in Frankreich erfolgt. Die Bestellung in Frankreich darf im wesentlichen als eine russische Liebenswürdigkeit diesem Lande gegenüber aufgefaßt werden, da die Franzosen, welche mit der Fabrikation ihrer eigenen Gewehre fertig sind, zur Herstellung großer Massen von Gewehren eingerichtet sind. Das neue russische Gewehr ist nicht das Lebel'sche, sondern ein ganz neues Modell. Auch das neue russische rauchlose Pulver wird nicht nach französischem Recept, sondern nach der Erfindung eines Russen angefertigt.

— In Belgien hat es neue Streitkräfte gegeben. Es wird darüber aus Brüssel gemeldet: Am Donnerstag, Spätabends, zogen

mehrere Arbeiterhaufen, die Marseillaise singend, durch die Straßen der Stadt und zertrümmerten an einigen Stellen die Fensterscheiben. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Auch in der Nähe der Börse in Brüssel sammelten sich zahlreiche Arbeitermassen an, um eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei schritt wiederholte ein, die Menge rotte sich aber immer wieder zusammen und trieb die Beamten zurück. Endlich wurde Militär herbeigeschickt, welches den Platz säuberte. Eine ganze Anzahl von Verhaftungen hat stattgefunden. In einer Reihe von Lokalen wurden Versammlungen abgehalten, in welchen Beschlüsse zu Gunsten der von den Arbeitern geforderten Verfassungsrevision gefaßt wurden.

— Nach dem französischen Flotten-Budget für das Jahr 1892 werden die Schiffsbauten in diesem Jahre mit großem Eifer betrieben werden. Eine ganze Zahl von Schlachtschiffen aller Art soll thunlichst der Vollendung entgegen geführt werden.

— Auf der Insel Korfu ist es zu neuen blutigen Gewaltakten gegen die Juden gekommen. Nach beglaubigten Meldungen hat die Bevölkerung die Häuser der Juden zerstört. Zweidergleichen sind niedergebrannt. Neun Juden sind todtgeschlagen oder in's Feuer geworfen. Der Belagerungszustand ist verhängt worden, der Bürgermeister und Statthalter sind wegen ihrer unentschiedenen Haltung abgesetzt worden. Die Mittheilung, der König von Griechenland habe sich nach Korfu begaben, wird widerrufen.

— Ein Bürgerkrieg scheint auch in Haiti zu drohen. In den letzten Wochen wurden gegen den Präsidenten der Republik drei Attentate verübt. In der Nähe von Jacmel lauerten dem Staatsoberhaupt vier Männer auf und schossen auf ihn. Zwei Staabsoffiziere in der Begleitung des Präsidenten wurden getötet. Letzterer selbst blieb unversehrt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Mai 1891.

* [Zum Pfingstfest.] In die Zeit, wo die Natur voll des frischesten Lebens sich zeigt, fällt das heilige Pfingstfest. Der heilige Geist, der am ersten Pfingstfest der Christenheit gegeben ward, ist auch ein Geist frischen, freudigen Lebens für die Menschen. Die ersten Christengemeinden gründen wie junge Saaten und blühten wie die Fruchtbäume. Und jedesmal wieder, wo frisches Geistesleben in der Christenheit gespürt wird, giebt's neues Grünen und Blühen. So hat es die Welt zur Reformationszeit nicht blos in Deutschland gesehen, so auch zur Zeit der Freiheitskriege, deren Begeisterung vielfach aus religiösem Leben entsprang. Und wer sagen wollte, der Geist Gottes wirke heute nichts mehr in der Christenheit, der wäre blind für die tausend Veranstaltungen christlicher Liebe, die nicht das ihre sucht, die aus einem Geist geboren sind, den die Welt nicht versteht und darum auch trotz der zu Tage tretenden unleugbaren Wohlthaten zum mindesten scheel ansieht. Denken wir nur beispielweise an die Diaconissenfache! — Aber im Ganzen ist der Geist der Zeit kein christlicher. Das beweisen unzählige Vorkommenisse in allen Schichten des Volks. Ein Geist der Unzufriedenheit, der Unbotmäßigkeit, des Neides auf der einen und des Hochmuths, der Gleichgültigkeit gegen des Volkes höchste Bedürfnisse, der Hartherzigkeit auf der anderen Seite! Mit Mittelchen, aber nicht mit dem einzigen rechten Mittel, suchen die Meisten die Krankheiten der Zeit zu heilen, die man nicht ehrlich als Neuerungen eines und desselben Wurzelübel erkennen will. Eine Erneuerung durch den Geist Gottes, die sich beweist in freudigem Leben nach dem Worte Gottes in selbstloser, aufopfernder Liebe, brauchen wir in allen Verhältnissen. Der Geist der Einmütigkeit und des Friedens muß wieder in unser Volk einziehen. Es geht nicht, daß sich die einzelnen Stände nicht mehr verstehen wollen, daß jeder Stand rücksichtslos allein seinen Vortheil suche. Auch unserem Volke gilt wie dem alten Rom die Parabel von Magen und den Gliedern. Selbstsüchtiger Sinn sucht stets das Seine; christlicher Geist macht aufopferungsfähig und unverdrossen. Den braucht unser Volk.

* [Verleseliste.] Dem neuesten Kreis-Courantenblatt liegt als Extrablatt die Liste der zum

Ober-Ersatz-Geschäft pro 1889 vorzustellenden Mannschaften des Kreises Hirschberg bei. Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den diesjährigen Aushebungsbereich findet am Sonnabend den 23. und Montag, den 25. Mai Vormittag 7 Uhr im Gasthause zum „Alten Schiekhause“ hier selbst statt.

* [Bestätigung.] Die Wahl des Regierungsbaumeister Schlieb aus Köln a. Rh. zum beauftragten Stadtrath (Stadtbaudirektor) der Stadt Hirschberg hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten erhalten.

* [Krebsfang betr.] Mit Rücksicht darauf, daß die Zeitungen der letzten Tage vielfach Anbietungen von schlesischen Fischhändlern zum Verkauf von Krebsen bringen und hierdurch das Publikum zu der irrgen Ansicht verleitet werden kann, daß das Fangen der Krebsen auch in nicht geschlossenen Gewässern gestattet sei, wird amtlicherseits darauf aufmerksam gemacht, daß der Fang von Krebsen in nicht geschlossenen Gewässern während der gesetzlichen Schonzeit vom 1. November bis einschließlich den 31. Mai verboten ist.

* [Bahnbau Hirschberg-Petersdorf.] Der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin ist für die im Bau begriffene Strecke der Eisenbahn Hirschberg-Warmbrunn die landespolizeiliche Beauftragung derselben mit Locomotiv-Arbeitszügen ertheilt worden. Die Einrichtung des Arbeitszugbetriebes wird um die Mitte dieses Monats erfolgen.

* [Erstes schlesisches Musikfest.] Als Bassist für Solopartien ist noch der Königliche Dom-Sänger Herr Rosé in Berlin, als Klavier-Virtuose Herr Paur aus Köln gewonnen worden. Von der Aufstellung einer Orgel muß diesmal wegen Mangels an Platz in Folge der bedeutenden Vermehrung des Sängersonnals und auch mit Rücksicht auf den Ausgang nach der von der Polizeibehörde verlangten Freitreppe Abstand genommen werden.

* [In einer Gerichtsverhandlung] in Reichenbach i. Schl. kam kürzlich zur Sprache, daß neuerdings an alle Gerichte ein Erlass ergangen ist, die volle Strenge des Gesetzes in allen Fällen walten zu lassen, in welchen es sich um Verhöhnung und Verspottung des Glaubens, sowie um Rohheiten gegen Träger religiöser Aemter handelt.

* [Pferdebahn nach Warmbrunn.] Wie lesen in einem oberschlesischen Blatte die nicht recht glaubhaft erscheinende Nachricht, daß ein Consortium Breslauer Firmen die Konzession zum Bau einer Pferdebahn von Hirschberg nach Warmbrunn nachgesucht hat.

* [In Kieffer's Kunstanrena] finden an den beiden Feiertagen je 2 Vorstellungen statt, Nachmittags 4 Uhr und des Abends 8 Uhr. Das Programm ist bei jeder Vorstellung ein anderes, so daß es an reicher Abwechslung nicht fehlt. Wir glauben, daß die wirklich vortrefflichen Leistungen der Künstlerschaar die verdiente Anerkennung von Seiten eines zahlreichen Publikums finden werden.

* [Einen mehrtägigen Ausflug ins Riesengebirge] beabsichtigen, wie von Berlin berichtet wird, die Mitglieder des Berliner Turnkreises zu den bevorstehenden Festtagen zu unternehmen. Gleichzeitig wird mit dem Besuch der wichtigsten Punkte im Riesengebirge eine Bestätigung der Adelsbacher und Beckedorfer Felsen verbunden.

* [Eine ringförmige Sonnenfinsternis] ist am 6. Juni zu erwarten; dieselbe wird vorzugsweise in den Nordpolarländern sichtbar sein. In Europa erscheint sie nur partiell, und hier wird gegen Abend der dritte Theil der Sonnenscheibe verdunkelt sein.

* [Der Thierschutz-Verein] hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, bei dem Verbundstage der schlesischen Thierschutz-Vereine in Sagan folgende Anträge zu stellen: 1) die Tagesordnung möge durch das Präsidium soweit beschränkt werden, daß alle nicht sprudkreisen sowie untergeordneten und zu rasch wiederlebenden Fragen von derselben abgelegt werden, damit den wirklich wichtigen Fragen die nötige Gründlichkeit der Behandlung gewahrt und einer Erörterung in den Verhandlungen vorgebeuge wird. 2) Was ist zu thun, um auf dem Lande größeres Verständnis und Interesse für die Befreiungen der Thierschutz-Vereine zu erzielen? Referent für diese Anträge ist Herr Pastor Lauterbach. Außerdem wurde beschlossen, sämtliche Herren Lehrer, aus der Stadt und vom Lande, welche sich dem Verein anschließen, als beitragsfrei Mitglieder aufzunehmen, sowie ferner, an den Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins die Bitte zu richten, in den Vereinsversammlungen dahn zu wirken, daß die Herren Mitglieder dieses Vereins durch ihre Mitgliedschaft im Thierschutz-Verein ihre Interesse an demselben bekräftigen möchten. Vor dem notwendigen Neubruck der Vereinsstatuten sollen dieselben durch eine Commission einer zeitgemäßen Änderung unterzogen werden.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 113. 2. Blatt.

Sonntag, den 17. Mai 1891.

Morgengang im Mai.

Ging oft im Waldesraume
Den Gneisenauberg entlang
Hin an der Eglitz Ufer,
Den anmutvollen Gang.

Ich sah am Wintertage —
Da lag ein Värchenbaum,

der Kranken und Armen auf 6.35; außerdem wurden poliklinisch behandelt 2486. Dringend bedürfen wir einer bescheidenen Kapelle. Denn ist irgend eine Feierlichkeit im Mutterhaus, werben Schwestern eingekleidet oder eingezogen, kommt unser Anstaltsfest, sollen die Weihnachtsfeierungen stattfinden, so fehlt es uns an unserm Anstaltsaal, der jetzt für die Gottesdienste in Anspruch genommen ist. Feiern feiern sich immer am schönsten bei Sonnenschein, aber wir können sie eigentlich nur noch bei Sonnenschein feiern. Ein Saal ist für das Leben einer aräischen Anstalt unannehmlich. Es ist schon ein arm-

Stricke, Kuhketten, Zuberstangen u. s. w. diente ihm als Instrument zur Büttingung für kleine Ungezogenheiten seines Kindes. Solchen rohen Angriffen wider das Leben musste der Knabe unterliegen. Ohne vorher krank gelegen zu haben, verstarb er plötzlich am 24. April. Wie Augenzeugen befunden, war der Knabe kurz vor dem Tode im Gesicht bis zur Nase und am ganzen Körper rinnen und blauen Striemen liege an zuständiger Stelle soll ergraben, sezirt und als Ursache handlungen konstatiert sein.

2. Mai. Der Bekleidungsmeister gegen den Theaterat heute auf Bitten des Bech seinen Abschluß gefunden. Erklärte zu Protokoll: „die hier 1890 oder Anfang Januar Hotel zu Kattowitz gemachten Meister beziehe Provision für hier zu den von ihm veränd unwahr und von mir vollgriffen, und steht dem Kläger meine Erklärung auf meine n.“

cmischtes.

ich besuchter Blumenkorso erlichen Blumenkästen und drei ältesten ittag auf der Rennbahn Charlottenatt. Equipagen und Pferde waren nun geschnürt, Tausende von t. Die Berliner Blumenhändler Kalender anstreichen, es sind für ion Marl Blumen hier verbraucht. nischer Kulis in Deutschland in den „Mecklenb. Nach.“ auf zum Frühjahr 1892 gewählt sind, u engagieren, werden gebeten, ihren nämlichen Arbeiten bei mir anzutragen. Zehnjährigen Contract betragen rtoß bei Kirch-Mulsen. Knabt.“ schischen Oberstleutnant in benachbarten Dörfern Hollrich, wo in bedroht war, verhaftet worden. ist seiner Zeit aus dem deutschen That eingefangen; der Chronometer Ermordeten wurden bei ihm vor-

Nach Meldungen aus Krementzhug ein Dammer ein Boot mit 42 Ar-

anzen. kommt vom Donnerstag folgender istensaat zeigte heute Morgen eine reiter Brünseels, dessen Frau und am Staden arbeiten, wohnte am tischen Verfammlung bei Bericht Alles entzwe. Als er sich am losen Rundgang beigesellt, wurde Strafe zur Rede gestellt. Wuhnt einem Matronenmesser der Frau leitenden Tochter einen Radenschliff, dann die Kehle. Sterbend wurden Krankenhause gebracht. Die Tochter und Erbitterung über die moralischen die Socialisten, deren Zug aus-

Der Kronprinz von Preußen.

Der 6. Mai war der neunte Geburtstag des ältesten Sohnes unseres geliebten Kaiserpaars, des Kronprinzen des deutschen Reiches. Sein Großvater, Kaiser Friedrich, war 27 Jahre lang Kronprinz und führte den Namen noch in seinem 57. Jahre, nachdem er im 30. Jahr seines Lebens Kronprinz von Preußen geworden, und dann siebzehn Jahre Kronprinz des deutschen Reiches blieb. Der Vater des Prinzen Wilhelm wurde im 27. Jahre Kronprinz von Deutschland und blieb es nur vierzehn Wochen. Schon jetzt ruhen die Augen des Landes mit diesem Interesse auf den sechs jungen Prinzen unseres Kaiserhauses, vor allem auf dem ältesten, der von frühesten Jugend an liebevoll gepflegt, aber zugleich einfach und militärisch erzogen wird. Nicht nur in Berlin folgen zahlreiche Herzen der Entwicklung des jungen Kaisersohnes mit warmem Interesse und freuen sich jeder Gelegenheit, wo die liebliche Gruppe der sechs Brüder sich dem Auge bietet, auch in der Provinz beweisen die Bewohner allenthalben ihre treue Anhänglichkeit an ihr Herrscherhaus durch den Jubel, mit dem groß und klein, vornehm und gering die Erscheinung des Kronprinzen mit seinen Brüdern begrüßt, wenn die Sommermonate sie ihren Aufenthalt an irgend einem der Gesundheit zuträglichen Punkte nehmen lassen. Welche Hoffnungen der Eltern, welche Segenswünsche des ganzen Landes ruhen auf dem Haupte dieses Kindes! Und nach allem, was bis jetzt verlautet, sind die schönen Hoffnungen, welche sich an sein junges Leben knüpfen, auch vollauf berechtigt. Gesund und kräftig an Körper, mit den besten, vielversprechenden seelischen Eigenschaften und geistigen Anlagen begabt, verlebt der junge Kronprinz seine Kinderjahre in den glücklichsten Verhältnissen, die wohl dazu geeignet sind, den jungen Hohenzollernstamm herrlich emporziehen zu lassen. Aber weit entfernt davon, ihn in ungebundener Freiheit aufwachsen zu lassen, haben die kaiserlichen Eltern ihn von Anfang an an strenge Zucht genöthigt. Seine Zeit ist pünktlich eingeteilt für die wissenschaftlichen und militärischen Leh-

stunden, die keineswegs nur spielerisch betrieben werden, wenn auch auf die körperliche Erstärkung und Ausbildung noch besonderer Nachdruck gelegt wird. So ist es z. B. nicht gering anzuschlagen, daß der junge Friedrich Wilhelm sowohl wie sein Bruder Ernst August auf gesatteltem wie ungesatteltem Ponh die ganze Reitschule durchmachen, auch die Ruder im Kahn vollständig schulgerecht zu gebrauchen verstehen, sowie im Laufen, Turnen, Schneeballen u. dergl. Erfleckliches leisten. Bei gutem und schlechtem Wetter tummeln sie sich unter Leitung ihres Civilgouverneurs im Freien und unternehmen öfters sogar auf dem Schloßdache ihre Promenade. Vorzüglich sind es aber die militärischen Übungen, die mit größter Pünktlichkeit ausgeführt werden. Bald ist ja die Zeit da — nach vollendetem 10. Jahre — wo wir in unserem Kronprinzen den jüngsten Lieutenant der Armee zu begrüßen hoffen dürfen.

Ein Volksfreund.

Der verstorbene General-Feldmarschall Moltke stand dem deutschen Volke besonders nahe als schlichter Bürger und edler Menschenfreund, der über sich selbst die wichtigsten Siege erfocht, der sein hohes Alter vorzugsweise seiner Mäßigkeit und Sittenreinheit verdanke und auf der höchsten Stufe menschlichen Ruhmes allen Zeitgenossen ein Vorbild der Bescheidenheit, Einsamkeit, Ordnung, Pflichttreue und Nächstenliebe geworden ist. Moltke war ein wahrer Freund und Erzieher seines Volkes, er wollte auch als Soldat in erster Linie den Frieden sichern. „Der Militärdienst — so bemerkte er im deutschen Reichstage — ist die Schule der Pünktlichkeit, Ordnung, Reinlichkeit, des Gehorsams und der Treue, Eigenschaften, die für die spätere produktive Arbeit nicht verloren gehen.“ Er rief seinen deutschen Landsleuten zu: „Nur durch Opfer und harte Arbeit sind wir überhaupt erst wieder eine Nation geworden. Fahren wir fort, Frieden zu halten, so lange man uns nicht angreift, Frieden zu schützen auch nach außen, soweit unsere Kräfte reichen.“

nachrichten.

(Producten-Markt.) Am Geschäftsverkehr im Allgemeinen gebe Preis unverändert. Angebot höher, per 100 Kilogramm 30 Mt., gelber 23.30—23.50 bis 30 Mt. bezahlt. — Roggen bei stark. 15.90—20.50—21.00 feinste. — Gerste behauptet, per 100 17.00, weiße 17.0—17.50 Mark. per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00, per 100 Kgr. 15.90—15.50—16.20 stark, per 100 Kgr. gelb 8.00—8.80—8.40—9.00 Mt. — Biden schwach 9.0—12.00—13.00 Mt. — Bohnen gr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Kilo. 14.00—15.50—16.00 Mt. 18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen ohne Angebot. Rapssamen sehr fest, per 100 Mt. fremder 11.50—11.75 Mt. — 100 Kilo. schles. 15.50—16.00, — Palmkerne sehr fest, per .00 Mark. — Kleesamen schwach frisch, 32—43—53.00 Mt., weißer 1)—65.00 Mt. — Schwedischer 15 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. 5—40—42—48 Mt. — Thymothee — Hen per 50 Kilo. 2.50 bis per 600 Kgr. 30—32 Mt.

— Das deutsche Panzerfahrzeug „Bremse“ hat in der Nordsee den englischen Fischerfutter „Clio“ aus Grimsby arrestiert, und in den Hafen von Wilhelmshaven gebracht, weil der Rüttler innerhalb der deutschen Fischereigrenze bei Norderney gefischt hat.

— Reichstagswahl in Cassel. Zu der erforderlichen Reichstagswahl in Cassel sind Verhandlungen im Gange, welche den Abschluss eines freisinnig-nationalliberalen Wahlkartells bezwecken. Das Mandat war bisher durch den konservativen Dr. von Weyrauch ausgeübt.

— Ausländische Werthe. In Folge der verschiedenen Katastrophen in fremden Anleihen bringt die Börsische Zeitung eine Aufforderung an die deutschen Kapitalisten, zur Zusammenkunft zu treten. Das Banken, welche die Anleihen in der nächsten Zeit sehr nachzu machen haben, um die Gläubiger zu wahren, selbst von den eingestrichenen Gewinnen müssen. Denn schließen Aufgabe des deutschen Bürgers damit die Bank-Directoren für die Actionäre hohe Dividen wird zugleich an den deutschen Werthe selbst sein, sich zu Rechte geltend zu machen, sei es im Gegensatz zu jenem Deutschland eine Unsumme hastiger Sicherheit einführten und zur Rechnung eine, wenn außerdem nur moralische Überzeugungkeit des Schuldner.

— Das „freisinnig“ mert kläglich um den Verla Abgeordnetenhaus. Im Walberg hatte im Herbst 1888 werber mit knapper Mehrheit 60—70 ländliche Wahlmänner Freisinnigen gewählt haben, werber ihre Stimme gegeben einen Erfolg im conservati wenn der Freisinn so wütet. In Nassau hat das Al der freisinnigen Partei einen hause gekostet.

— In Prag ist die d Czechen-Ausstellung — lichkeiten eröffnet. Die Deutschen und werden die Ausstellung besuchen. Nach den groben die Czechen den Deutschen lassen, ist dieses entschiedene

— Der italienische Rudini hat vor dem Parla das er unbedingt an dem Dr dessen Ziel die Erhaltung Gleichgewichts in Europa se die in Italien und anderswo den Dreibund wählt und a schen Staatsmann dagegen werden nun wohl endlich die Müh umsonst ist, und eine ausichtsvollere Beschäftigung nur dann seine Sache wenn es einen kräftigen R hat. Wäre die Trippel-Mit Franzosen schon lange einer Rom unternommen.

— Die Neubewaffnung Armee, an welcher jetzt darfst in etwas mehr als in Die Bestellungen der neuen den drei russischen Gewehrfabrik Tschew (am Ural) und Sestj erfolgt. Die Bestellung in seitlichen als eine russische Lande gegenüber aufgefaßt welche mit der Fabrikation fertig sind, zur Herstellung gro eingerichtet sind. Das neue das Lebel'sche, sondern ein g das neue russische rauchlose französischem Recept, sondern eines Russen angefertigt.

— In Belgien hat walle gegeben. Es wi gemeldet: Am Donnersta

mehrere Arbeiterhäusern, die Marseillaise singend, durch die Straßen der Stadt und zertrümmerten an einigen Stellen die Fensterscheiben. Die Polizei zerstreute die Tumultanten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Auch in der Nähe der Börse in Brüssel sammelten sich zahlreiche Arbeitermengen an, um eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei schritt wiederholte ein, die Menge rotete sich aber immer wieder zusammen und trieb die Beamten zurück. Endlich wurde Militär herbeigeholt, welches den Platz säuberte. Eine ganze Anzahl von Verhaftungen hat stattgefunden. In einer Reihe von Lokalen wurden Versammlungen abgehalten, in welchen Beschlüsse zu Gunsten der von den Arbeitern geforderten Ver-

Ober-Ersatz-Geschäft pro 1889 vorzustellenden Mannschaften des Kreises Hirschberg bei. Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den diesjährigen Ausbildungsbereich findet am Sonnabend, den 23. und Montag, den 25. Mai Vormittag 7 Uhr im Gasthofe zum „Alten Schiekhause“ hier selbst statt.

* [Bestätigung.] Die Wahl des Regierungsbaumeister Schieß aus Köln a. Rh. zum bestellten Stadtrath (Stadtbaurath) der Stadt Hirschberg hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten erhalten.

* [Krebsfang betr.] Mit Rücksicht darauf, daß die Zeitungen der letzten Tage vielfach Anreibungen von schlesischen Fischhändlern zum Verkauf

Pfingstjubel.

Im feinsten Sonntagsstaat haben sie sich frühmorgens auf den Weg gemacht. Der Onkel auf dem benachbarten Dorfe hatte seine schmucken Nichten zum zweiten Pfingstfeiertag eingeladen und diese haben ihre Freundin mit den kleineren Geschwistern mitgenommen, denn sie wissen ja, daß der Onkel sich freut, wenn am Feiertag sein Haus voll wird und er seinen Gästen aufwartet kann. Alle haben sich pfingstfestlich mit Blumen geschmückt und der Hannes trägt noch einen Blumenstrauß besonders für die Bäuerin am langen Stecken. Es ist ein herrlicher Morgen, hell schimmert die Sonne durch das frische Grün der mächtigen Buchen und jeder Waldvogel läßt seine Stimme laut erschallen. Mit Ihnen um die Wette singen die jungen Mädchen, indem sie unter ihres Weges spazieren. Es ist ein Pfingstjubel ohne Gleichen.



Pfingstjubel.

Gauthalten.

Ein Knecht verhöhnte seinen Herrn, weil ihm das Essen und Trinken zu gering und schlecht war, das er in dessen Hause fand und sagte einst zu ihm: „Wie möcht ich doch so ein armer Wirth sein, daß ich weder Fleisch noch Speck am Balken hätte? Wenn ich einmal haus halte, da soll's anders sein, da sollen die Balken unter den Speckseiten, Würsten, Fleisch und der gleichen sich biegen.“ Der Herr schweigt still; als aber der Knecht nachmals seine eigene Haushaltung angesangen hat, besucht er ihn und wünscht ihm Glück dazu und der Knecht führt ihn im Hause umher. Wie man der Herr unter den Balken kommt, an den man das geräucherte Fleisch aufhängt, geht er gebükt.

Der ehemalige Knecht fragt, warum er sich bücke, der Balken hänge hoch genug, daß man sich nicht daran stoße. „Es ist nur wegen der Speckseiten,“ sagte der Herr, „unter denen sich der Balken biegt, daß ich an ihnen gebückt.“

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 113. 2. Blatt.

Sonntag, den 17. Mai 1891.

Morgengang im Mai.

Ging oft im Waldeszaume
Den Gneisenberg entlang
Hin an der Egli Ufer,
Den anmutvollen Gang.

Ich sah am Wintertage —
Da lag ein Värchenbaum,
Den man dem Tod geweihet,
Gestreckt im lichten Raum.

Noch oft ging ich vorüber,
Die lange Leiche lag —
Ein traurig Bild des Todes —
Ohn' Regung Tag an Tag.

Nun war der Mai gekommen
Mit Blüthengruß in's Land
Und hatt' hinweggenommen
Des Winters Band und Pfand.

Da ging an einem Morgen
Den wonnereichen Gang
Ich wieder mit Brägen
Dem Bache still entlang.

Ich trat zur Baumessleiche,
Die unberührt noch lag
Seit ihrem Todesfreie
In dem nun grünen Hug.

Und an dem toten Stammie
Biel Zweiglein hie und da
Mit grünen Blätterbüscheln
Mein staunend Auge sah.

Hier Leben aus dem Tode!
Hier Gottes Wunderkraft,
Die immer noch ein Neues
Auch aus Verwesung schafft.

Vielmehr, wenn ich ein Leben
Am Weinstock Christus bin,
Wird sie mir Leben geben
Zu ewigem Gewinn.

A. M.

der Kranken und Armen auf 6.33; außerdem wurden poliklinisch behandelt 2486. Dringend bedürfen wir einer bescheidenen Kapelle. Denn ist irgend eine Feierlichkeit im Mutterhause, werden Schwestern eingekleidet oder eingegesegnet, kommt unser Anstaltsfest, sollen die Weihnachtsbescherungen stattfinden, so fehlt es uns an unserm Anstaltsaal, der jetzt für die Gottesdienste in Anspruch genommen ist. Heute feiern sich immer am schönsten bei Sonnenschein, aber wir können sie eigentlich nur noch bei Sonnenschein feiern. Ein Saal ist für das Leben einer größeren Anstalt unentbehrlich. Es ist schon ein armeliges Ding, wenn wir mit unsern Weihnachtsbescherungen und bei andern Gelegenheiten nach dem Saal des Tabernakels hinüberwandern und dort die Stiftskinder verdrängen müssen. Haben wir aber auswärtige Gäste, so ist uns nicht einmal auf solchem Wege zu helfen. Und darum bedürfen wir einer bescheidenen Kapelle, daß unser Anstaltsaal wieder frei wird. Woher nun für diese Bedürfnisse die Mittel? Die Liebe unserer Freunde soll sie uns geben. Woher ist denn gekommen, was wir schon besitzen? Die Liebe zum Herrn hat unsere Anstalt gebaut. Viele haben beigetragen, immer wieder, große und kleine Gaben sind uns zugeslossen. Um so zuverlässlicher bitten wir heute um eine Jubiläumsgabe! Das dieselbe eine gute Verwendung finden wird, und in welcher Weise, haben wir im Vorstehenden dargelegt. Der Herr aber erweise die Herzen und öffne die Hände, daß sie willig werden, mit uns Dan zu opfern und seine Barmherzigkeit zu preisen! — Das offizielle Jubelfest soll am 3. Juni gefeiert werden, und der seculistische Wunsch ist es, könnte damit die Grundsteinlegung zu einer Kapelle verbunden werden. In Hirschberg und Umgegend arbeiten viele Diaconissen des Frankensteiner Mutterhauses, so daß sich sicher auch hier Wohltäter finden, die den Schwestern eine Freude machen werden in dankbarer Anerkennung dessen, was sie für die Kinder, für die Kinder der Armen thun. Dazu bietet sich jetzt die beste Gelegenheit, durch Gaben, seien sie noch so klein, die den Schwestern übergeben werden, damit sie diese dem Mutterhause zum Jubelfeste zustellen.

Stricke, Kuhketten, Zuberstangen u. s. w. diente ihm als Instrument zur Züchtigung für kleine Ungezogenheiten seines Kindes. Solchen rohen Angriffen wider das Leben mußte der Knabe unterliegen. Ohne vorher stark gelegen zu haben, verstarb er plötzlich am 24. April. Wie Augenzeugen befunden, war der Knabe kurz vor dem Tode im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit geschwollen und am ganzen Körper mit blutrüstigen, grünen und blauen Striemen bedekt. Auf eine Anzeige an zuständiger Stelle soll die Leiche bereits ausgegraben, sezirt und als Ursache des Todes obige Misshandlungen konstatirt sein.

* Kattowitz, 12. Mai. Der Beleidigungsprozeß des Musikdirektors Meister gegen den Theater-Direktor Heidenreich hat heute auf Bitten des Bevölkerung durch Vergleich seinen Abschluß gefunden. Angeklagter Heidenreich erklärte zu Protokoll: „die von mir Ende Dezember 1890 oder Anfang Januar 1891 in Hoffmann's Hotel zu Kattowitz gemachten Neuverträge: „Herr Meister beziehe Provision für Engagement der Künstler zu den von ihm veranstalteten Konzerten“ sind unwahr und von mir vollständig aus der Lust gegriffen, und steht dem Kläger das Recht zu, diese meine Erklärung auf meine Kosten zu veröffentlichen.“

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Mai 1891.

* [Eine Jubiläumsbitte an die Freunde der evang. Diaconissenanstalt zu Frankenstein] erläutert der Vorstand der genannten Anstalt. „Am 7. Mai d. J. waren es 25 Jahre, daß unsre Diaconissenanstalt zu Frankenstein besteht. Schon im October 1865 war im Tabernakel zu Frankenstein eine Kleinkinderschule eröffnet worden. Das Tabernakel hatte ursprünglich selber der Diaconissenfache mündigen sollen. Von Anfang an hatte man versucht, eine Diaconissenorschule damit zu verbinden, junge Mädchen, die sich dem Schwesternberuf widmen wollten, durch Erziehung und Unterricht darauf vorzubereiten und dann einem der vorhandenen Mutterhäuser einzuführen. Da diese Absicht aber nur in ganz vereinzelten Fällen erreicht wurde, und da uns namentlich das Bedürfnis der Kinderpflege im Vordergrund stand, welches von der Diaconie sonst noch gar nicht berücksichtigt wurde, so war man dem Gedanken nahe getreten, für diese Arbeit ein eigenes Mutterhaus zu schaffen. Im October 1864 hatte man einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Am 15. April 1866 konnte das jetzige Anstaltsgrundstück, der sogenannte Fischergarten, gemietet werden; am 19. April traf die verwitwete Frau Schuldirector Frankenberger aus Dresden ein, die außersehen war, die Hausmutter der Anstalt zu werden, der indes schon am 5. April 1869 die noch jetzt amtierende Hausmutter Schwester Hedwig Gräfin Stosch, Diaconin von Sachsenien in Breslau, als Oberin gesetzt ist. Auf 25 Jahre gesegneten Bestehen blicken wir nun zurück. In erfreulicher Weise hat sich unsre Diaconissenanstalt entwidet. Es waren ganz neue Babinen, die es einschlug, und mit denen es das Recht seiner Existenz erweisen mußte. Es trug die Diaconie auf das flache Land, in die Dorfgemeinden hinein. Heute wird nirgends mehr bezweifelt, daß auch auf Dörfern Platz für die Arbeit von Schwestern und Bedürfnis, Empfänglichkeit für den Segen der Diaconie vorhanden sei. Was unser Haus betrifft, so ist es Schritt für Schritt in seine heutige Gestalt hineingewachsen. Die Kleinkinderschule war der Ausgangspunkt. An sie schloß sich die Gemeindepflege. Buerst wurde sie von den Schulschwestern mitbetreut, soweit dazu Kraft und Zeit ausreichten; und so steht es auf vielen Stationen noch. Aber schon 1871 wurde auf einer Station (Meffersdorf) bereits neben der kleinen Schwester für die Kleinkinderschule eine zweite für die Gemeindepflege allein angestellt. Der Dienst an einem Altenhause (Wirkowitz) kam in demselben Jahre dazu. Von da ab drängten die Anforderungen immer mehr, auch die Krankenpflege als besondere Aufgabe ins Auge zu fassen. Zu Johanni 1875 wurde uns das erste Krankenhaus (Schmiedeberg) anvertraut. Seitdem hat sich die Arbeit unsres Hauses nach beiden Seiten immer weiter ausgedehnt. Wir zählen gegenwärtig 162 Schwestern, incl. 25 Probeschwestern. Von den Schwestern arbeiten 31 in 22 Kleinkinderschulen, 33 in 32 Kleinkindergärten, verbunden mit Gemeindepflege, 19 in 13 Kranken- und Siechenhäusern, 7 in 3 Waisen- und Rettungshäusern, 2 in einem Kinderheim, 2 in einem Heim für Fabrikmädchen, 9 im Mutterhaus und der Erholungsstation. Die Zahl der Pfleglinge beläuft sich in den Kleinkinderschulen auf 3194, in den Sonntagsschulen auf 3201, in den Handarbeitschulen auf 1763, in den Jungfrauenvereinen 1223, die Zahl

= Sprottau, 14. Mai. Ein bei dem Bäckermeister B. hier selbst in Diensten stehendes Mädchen Namens Fellenberg aus Ronthon wurde als des wiederholten Diebstahls dringend verdächtig verhaftet. Bei einer in ihrer Schlafkammer vorgenommenen Nachsuchung wurden 370 Mk. baares Geld gefunden, welches die ungetreue Magd ihrem Dienstherrn nach und nach in kleinen Einzelbeträgen entwendet hatte. In der Verzweiflung und wohl aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe machte das Mädchen einen Selbstmordversuch, wurde aber rechtzeitig an der Ausführung gehindert. — Während der Pfingstferien werden zahlreiche Schüler der mittleren und oberen Klassen des hiesigen Realgymnasiums unter Führung mehrerer Lehrer Ausflüge in das Riesen- und Isergebirge unternehmen.

* Glogau, 14. Mai. Der Arbeitshäusling Goldschmidt machte gestern Nachmittag einen Selbstmordversuch, indem er sich eine tiefe Schnittwunde am linken Oberarm beibrachte. Sein Vorhaben war jedoch bemerkt worden und wurde seine Überführung nach dem Armenhause veranlaßt. Hier versuchte Goldschmidt zum zweiten Male, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Aber auch dieser Versuch mißglückte durch die Dazwischenkunft einiger Personen. Hoffentlich dürfte dem Lebensmüden die Lust zu weiteren Selbstmordversuchen für einige Zeit genommen sein.

+ Striegau, 14. Mai. Am Dienstag verschied hier der emeritierte Lehrer Machui. Derselbe hatte am 24. März d. J. sein 95. Lebensjahr vollendet, war die älteste Person unserer Stadt und sicher einer der ältesten Lehrer im preußischen Staate. Über 40 Jahre hat der Verstorbene treu und segensreich in Stanowitz im hiesigen Kreise gewirkt. Seit seiner im Jahre 1886 erfolgten Pensionierung lebte er hier in stiller Zurückgezogenheit.

* Neisse, 14. Mai. Eine eigenartige Testamentsbestimmung hat eine in voriger Woche hier verstorbenen kinderlose Witwe getroffen, die mit zärtlicher Liebe an ihrem Hund hing. Die Frau hat nämlich ihren vierfüßigen Liebling in einer Versicherung eingekauft, die dem Hund, bzw. dessen ebenfalls testamentarisch bestimmten „Pensionsgeber“ monatlich 12 Mark auszahlt. Diese Rente genießt das Hundevieh bis an sein Lebensende. Seine Herrin hat also über ihren Tod hinaus trefflich für ihren treuen Gefährten gesorgt, dem auf diese Weise ein recht fleisch- und wurstgesegneter Lebensabend in Aussicht steht.

t. Groß-Strehlix, 14. Mai. Eine unmenschliche Behandlung hat ein Mann zu Suchau seinem Sohne zu Theil werden lassen. Was ihm in die Hand fiel: Biehpetschen, zusammengelegte

Bermischtes.

Ein großer, zahlreich besuchter Blumenkorso fand in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten und drei ältesten Prinzen am Freitag Nachmittag auf der Rennbahn Charlottenburg-Westend bei Berlin statt. Equipagen und Pferde waren in reichster Weise mit Blumen geschmückt, Tausende von Bouquets wurden vertheilt. Die Berliner Blumenhändler können den Tag roth im Kalender anstreichen, es sind für mindestens eine viertel Million Mark Blumen hier verbraucht.

Zur Einführung chinesischer Kulis in Deutschland fordert folgendes Interat in den „Meilenbg. Nachr.“ auf: „Diejenigen Herren, welche zum Frühjahr 1892 gewünscht sind, chinesische Arbeiter (Kulis) zu engagiren, werden gebeten, ihren Bedarf, d. h. Anzahl der männlichen Arbeiter bei mir anzumelden. Die Kosten beim zehnjährigen Contract betragen pro Kopf 20 Mk. Alt-Probstorf bei Kirch-Mulsum. Knandt.“

Der Mörder des sächsischen Oberstleutnants Praeger in Mey ist in dem benachbarten Dorfe Hollrich, wo derselbe bei einem Ackermann bedientet war, verhaftet worden. Derselbe, Namens Uebing, ist seiner Zeit aus dem deutschen Heere dersertirt. Er hat die That eingestanden; der Chronometer und das Portemonnaie des Ermordeten wurden bei ihm vorgefunden.

Dampferunglück. Nach Meldungen aus Krementschug überfuhr auf dem Dnepr ein Dampfer ein Boot mit 42 Arbeitern, von welchen 19 ertranken.

Aus Amsterdam kommt vom Donnerstag folgender traurige Bericht: Die Socialistenfamilie zeigte heute Morgen eine blutige Ernte. Der Hausharbeiter Bruunjeels, dessen Frau und achtzehnjährige Tochter auch am Staden arbeiten, wohnete am Mittwoch einer sozialdemokratischen Versammlung bei. Berauscht lehrte er heim und schlug Alles entzwei. Als er sich am Donnerstag früh einem beschlossenen Rundgang beigesellte, wurde er von seiner Frau auf der Straße zur Rede gestellt. Wuthentbrannt durchschneidet er mit einem Matrosenmesser der Frau den Hals und versegte der flüchtenden Tochter einen Nackenschlag; sich selbst durchschneidet er dann die Kehle. Sterbend wurden Mann und Frau nach dem Krankenhouse gebracht. Die Tochter ist leicht verletzt. Es entstand Erbitterung über die moralischen Urheber des Verbrechens, die Socialisten, deren Zug aus einanderstob.

Handelsnachrichten.

Breslau, 15. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markt war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachen Angeboten Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.40—23.60—24.20 Mt., gelber 23.30—23.50 bis 24.20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.50—20.50—21.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 11.20—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.50—16.00 Mt. — Bittere 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlagslein behauptet. — Delfsamen ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot, 19.00—21.00—23 Mt. — Rapssamen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen gute Kauf, per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkerneuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Marl. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenfee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Senf per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mt.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik von Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Biekhuppen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel u. c. nach Maß. Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn

in Hirschberg in Schlesien,
Speditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

Streichfertige Oelfarben

schnell trohnend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt

Victor Müller, Drogen- und Farbenhandlung
am Burgthurm.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Holländer Fettheringe,
Bücklinge, Sprötten, Flundern, Lachs, Kalb,
appetitreizende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Pommerscher Laden, Langstr. 18.



J. Andél's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

tötet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrutgar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie
„zum schwarzen Hund“.

13 Husgasse 1d.
In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.
— In Lähn bei Herrn A. Friebe. — In Bolkenhain bei Herrn E. Basler, Drog.
In Schmiedeberg bei Herrn Hermann Tschentscher. — In Warmbrunn bei Herrn E. Piontek, Drog. — In Schönau bei Herrn F. Weiss, Apoth.

Großer Verdient

oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark jährlich für gewandte Personen jeden Standes (auch Frauen) und an allen Orten durch den Verlauf von im ganzen Deutschen Reich gesetzlich gestatteter und zu spielen erlaubter einzelner Staatslotto gegen Monatszahlung. Dieselben haben jährlich 6ziehung mit Haupttreffer von 3 mal 6000 und 3 mal 30000 Kr. bei monatlicher Entzahlung von 5 Mk. Öfferten sind an die Administration „Contrôleur“ Konstanz einzureichen.

Güter

suche ich stets zu kaufen und übernehme auf Wunsch bestimmte Erledigung in kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver zu gebrauchen. Welberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 Mk. Allein echt in der Königl. privil. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spannauerstr. 77.

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bentz, Braunschweig.



Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Bieh-Harmonika's
etc.

am besten und billigsten
direct von der altenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Hildegard Koepper mit Herrn Maurer- und Zimmermeister Carl Kunze (Langenbielau).

Getraut: Herr Nedalteur O. Tippel mit Fr. Hedwig Strohm (Schweidnitz). — Herr Amtsgerichts-Sekretär Carl Wolf mit Fr. Elise Schulz (Greifenberg).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Regierungsbaumeister Bauer (Breslau). — Herrn Maurermeister Conrad Silber (Görlitz). — Herrn Apothekenbesitzer Dr. H. Walter (Glogau). — Eine Tochter: Herrn Bürgermeister Gamble (Pr. Stargard).

gestorben: Herr Hauptlehrer Julius Petran (Reichenbach). — Freiin Eugenie Gräfin Matuschka geb. Maaz (Görlitz). — Anna Gräfin Bollerstrem Bunzlau. — Frau Hauptlehrer Marie Maake geb. Pfister (Nieder-Zieder). — Herr Kanlearath a. D. Eduard Taite (Jauer). — Herr Restaurateur Josef Wurst (Waldeburg). — Herr Oberlehrer Otto Auff (Schweidnitz). — Herr Postsekretär Heinrich Pitter (Habelschwerdt).

Ein Haus mit Garten bei Gnadenberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von Bunzlau, zu jedem Geschäft passend, bald zu verkaufen.

Wittwe Adam,
Groß-Krauschen bei Bunzlau.

böhmisches Bettfedern.

19 Pf. geschlossene, neue staubfrei, gute 8 Mk., bessere 10 Mk.
10 Pf. schneeweiße, neue staubfrei, gute 15, 20, 25.
10 Pf. Halbdauen, sehr füllbar, 10, 12, 15.
Dauen, 3, 4, 5, 6 Mk. p. $\frac{1}{2}$.
Versandt franco per Nachnahme, bei Reisen frei. Umtausch gestattet.
B Sachsel, Preis 443.
Böhmen.

Täglich

frische Eier und Butter, sowie
Stadt- und Land-Brot empfiehlt
Baumann, Priesterstr. Nr. 19.
Auch werden von demselben seine
4 großen Drehrollen
zur gefälligen Benutzung empfohlen.

R. Böhm,

Klemmermeister,
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Ban-
Arbeiten, Nachtheeren von
Pappbedachungen etc.

Reparaturen werden
billigt und gewissenhaft
ausgeführt; desgl. hatte
mein Waarenlager
einer gütigen Beachtung
bestens empfohlen.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.

Meisterschafts-System

zur
praktischen und
naturgemäßen Erlernung
der
französischen, englischen, italienischen,
spanischen, portugiesischen,
holländischen, dänischen, schwedi-
schen, polnischen, russischen und
böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch
— polnisch, complet in je 15 Lectionen
à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch
— Schwedisch — Böhmisches, complet
in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Berliner Börse vom 15 Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.

| | Bindfuß. | |
|----------------------------|----------|--|
| 10 Gros. - Stücke | 16,21 | |
| Imperials | — | |
| Desterr. Banknoten 100 Mk. | 172,95 | |
| Russische dc. 100 R. | 239,6 | |

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

| | Bindfuß. | |
|---|-----------------|----------------------|
| Pr. Bd.-Ed. IV. rück. 1:5 | 4 $\frac{1}{2}$ | 115,50 |
| do. do. X. rück. 110 | 4 $\frac{1}{2}$ | 111,10 |
| do. do. X. rück. 100 | 4 | — |
| Preuß. Hyp. - Vers. - Act. - G. - Cert. | 4 $\frac{1}{2}$ | 100,00 |
| Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 10 $\frac{1}{2}$,00 |
| do. do. rück. à 110 | 4 $\frac{1}{2}$ | 10,50 |
| do. do. rück. à 100 | 4 | 103,75 |

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

| | Bindfuß. | |
|------------------------------------|-----------------|--------|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 105,74 |
| Preuss. Cons. Anleihe | 4 | 1:5,40 |
| do. do. | 3 $\frac{1}{2}$ | 98,90 |
| do. Staats-Schuldcheine | 3 $\frac{1}{2}$ | 99,90 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 $\frac{1}{2}$ | 96,20 |
| do. do. | 3 $\frac{1}{2}$ | 96,20 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 115,20 |
| do. do. | 4 | 103,7 |
| Böhmische Pfandbriefe | 4 | 97,10 |
| Böhmische do. | 4 | 01,50 |
| Schles. Altlandshaftl. Pfandbriefe | 3 $\frac{1}{2}$ | 97,50 |
| do. Landshaffl. A. do. | 3 $\frac{1}{2}$ | 97,10 |
| do. A. u. C. do. | 4 $\frac{1}{2}$ | — |
| Böhmische Rentenbriefe | 4 | 102,2 |
| Böhmische do. | 4 | 102,20 |
| Brennische do. | 4 | 102,20 |
| Sächsische do. | 4 | 102,2 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 | 86,20 |
| Preußische Prämien-Anleihe v. 55 | 6 $\frac{1}{2}$ | 171,75 |

Bank-Aktionen.

| Breslauer Disconto-Bank | 6 | 103,30 |
|---------------------------------|-----------------|--------|
| do. Wechsler-Bank | 6 | 102,10 |
| Niederlausitzer Bank | — | — |
| Norddeutsche Bank | 8 $\frac{1}{2}$ | 144,90 |
| Overlaufiger Bank | 6 | 114,25 |
| Desterr. Credit-Aktionen | 9 $\frac{1}{2}$ | — |
| Pommersche Hypothek-Bank | 109,50 | |
| Böhm. Provinzial-Bank | 109,00 | |
| Preuß. Provinzial-Bank | 7 | 124,60 |
| Preußische Centr.-Bod.-Act.-Ban | 10 | 154,00 |
| Preußische Hypoth.-Vers.-A. | 8 | 108,90 |
| Reichsbank | 7 | 143,20 |
| Sächsische Bank | 5 | 116,20 |
| Sächsische Bankverein | 7 | 117,50 |

Industrie-Aktionen.

| Erdmannsdorfer Spinnerei | 6 $\frac{1}{2}$ | 88,00 |
|---------------------------------|------------------|--------|
| Breslauer Pferdebahn | 6 $\frac{1}{2}$ | 136,00 |
| Berliner Pferdebahn (große) | 12 $\frac{1}{2}$ | 211,00 |
| Braunschweiger Züte | 12 | 120,10 |
| Schlesische Leinen-Ind. Krausna | 6 | 129,00 |
| Schlesische Feuerversicherung | 33 $\frac{1}{2}$ | 189 |
| Ravensbg. Spin. | 8 $\frac{1}{2}$ | 134,00 |
| Banl. Discont 3% | — | — |
| Lombard-Bindfuß 4% | | |
| Privat-Discont 3% | | |

Auf dem Tische lag ein soeben angelommener Brief an Ruth Berger adressirt. Er war von Betty von Hohenstein; sie war verlobt mit dem Landrat von Halben, und die Hochzeit sollte noch im Herbst sein. Erst nach einer langen Weile fand Ruth ihre Fassung wieder und erhob sich, um am Fenster das Schreiben der Freundin zu durchfliegen. Es lautete:

"Meine geliebte Ruth!

Es drängt mich heute, mit einer innigen Bitte zu Dir zu eilen, zu Dir, mit der mich seit Jahren treue Freundschaft verbindet. Du weißt, daß meine Hochzeit vor der Thür steht, und mein herzlicher Wunsch besteht darin, daß Du unsern Ehrentag mit feiern und mich als Brautjungfer zum Altare begleiten möchtest. Es ist der größte Freundschaftsdienst, den Du mir gewähren wirst, und Tante Heltsch, die seit Mamas Tode treulich Mutterstelle an uns vertritt, läßt Dich gleichfalls dringend um Dein Kommen bitten. Meine liebe Ruth, wie sehr wünschte ich auch Dir der Liebe Glück, welches ich in so reichem Maße genieße! Ich liebe Eugen so fest und treu, so von ganzem Herzen, daß ich mir ein Dasein ohne ihn, eine Trennung von ihm, gar nicht denken und vorstellen könnte. Wir sind kein sentimentales Brautpaar, das im Austausch der Flitterwochen alles um sich her vergißt; wir freuen uns mit den Fröhlichen und nehmen warmen Anteil auch an Kummer und Leid. Ich kann Dir meinen Verlobten gar nicht beschreiben, Du mußt ihn selbst kennen lernen und lieb gewinnen; er ist so anders wie die übrigen, o und so einzig lieb und gut. Und ich will ihm auch stets ein treues, demütiges Weib sein, das zu ihm auffiebt und neben ihm steht, bis uns dereinst der Tod scheidet. Komm, Ruth, mein Liebling, sage nicht nein, sondern gib mir zum letzten Male als Mädchen das Geleit zum Altar."

Das feine Briefblatt entfank den schlanken Fingern, träumend lehnte Ruth den Lockenkopf an den Fensterrahmen, und gar mancherlei Gedanken durchwirbelten ihren Sinn.

"Wie sie ihn liebt," murmelte sie sinnend, "ob ich wohl auch einmal dies Empfinden kennen lernen werde? Es muß schön sein, wenn man so Hand in Hand zusammen geht durch Leid

und Freud des Lebens und im Ausssehen zu dem geliebten Manne die feligste Freude und den besten Trost findet."

Am Himmel flimmerten die Sterne, der Abendwind raschelte in den Zweigen und weckte das junge Mädchen aus ihrem Sinn. Erschrocken blickte sie auf das Reitkleid, welches sie noch trug und eilte hastig ins Schlafzimmer, um dasselbe mit einem anderen zu vertauschen.

Unten im Esszimmer summte bereits der blonde Theekessel auf dem gedeckten Tische und der Großvater stand mit seinem Gäste hier wartend am offnen Balkon als Ruth eintrat und mit einigen entschuldigenden Worten zum Thee einlud.

"Denke nur, Ruth," rief der alte Berger fröhlich, "ich finde soeben eine Karte von Arnold aus Bremen vor, worin er seine Ankunft bei uns schon auf heute anmeldet und es war gerade noch Zeit, ihm den Wagen zu senden."

"Heute will er schon kommen?" fragt die junge Dame gedehnt und ohne aufzusehen, denn sie fühlte Hohensteins Blick auf sich gerichtet.

"Ja, doch, Herzchen, freust Du Dich nicht auch? Er reitet dann morgen früh gleich mit zum Mandorfer. Sie müssen nämlich wissen, Herr Lieutenant, mein Enkel kommt heute aus England und Amerika zurück, wo er sieben Jahre das kaufmännische und chemische Fach studirte."

"Ah, in der That," pflichtete Egon verbindlich bei, obschon ihm die Sache vollständig gleichgültig war.

"Ich sah ihn zuletzt, als er mich zu Fräulein Lindow in Pension brachte. Er war sehr gut gegen mich."

"Ein beneidenswerther Mann; so sehnüchtig und freudig erwartet zu werden, bemerkte Egon, und ohne daß es Berger gewahrte einen aufleuchtenden Blick zu Ruth hinüber sendend, die unter demselben von neuem tief erröthete.

"Uebrigens, Großpapa," sagte sie rasch ablenkend, "Betty, Herrn von Hohensteins Cousine, schreibt mir soeben, ich solle zu ihrer Hochzeit kommen. Wirst Du es erlauben?"

"Natürlich Kindchen," nickte der alte Mann freundlich, "mir ist's recht, wenn Du Deine Jugend genießen kannst. Kaufe Dir ein Kleid und alles was Du sonst zu der Hochzeit brauchst."



Pfingsten.

Zu Pfingsten träumet die Erde so süß
Von früheren, besseren Zeiten;
Sie träumet zurück sich ins Paradies,
Wo sie keine Frevel entweihen.
Doch bald sticht die Sonne, der Sturmwind heult,
Und der Erde liebliches Traumbild entsteilt.

Da strahlet ein liebliches Sonnenlicht
Und die schönsten Blumen gedeihen;
Die Frucht fehlt neben den Blüthen nicht,
Die sich an den Zweigen ernähren.
Und das Wehen des Geistes mit Harfenklang
Fährt tönen den blühenden Garten entlang.

Doch ist dies kein wesenlos täuschender Traum,
Denn es gibt einen Frühling, der dauert;
Er blüht in des Himmels seligem Raum
Von keinem Froste durchdauert.
Er ließ entflohen dem äußeren Blick,
In gläubigen Seelen ein Abbild zurück.

Th.

das Kamel, wenn
dir's nicht gefällt,
so kamst du ge-
hen; ich für mein
Theil bin da und
werde da bleiben."

— Wer streckt zu-
erst ganz becheiden
bloß die Nase her-
ein und dann klopft
und Hals und
Züge und gebärdet
sich endlich als
Herr, wenn man
ihm nicht von vorn-
herein ein klares
und rundes Nein
entgegenstellt?
Wer nimmt, wenn
man ihm den klei-
nen Finger giebt,
Hand und Arm
und zuletzt den
ganzen Menschen?
Es ist die Sünde.
Hüte dich, daß sie
dich nicht betrüge.

14. Mai. Anfang Januar Zimmermann in Gnadenfrei für sein Heit, zu der er auch den Pastor im Erischen einlub, derselbe möge die Ansprache halten. Dies geschah roletarier aus dem Gulengedinge des Pastors in höhnender Weise. Miethe habe gesagt: "die Social- und Lieder". Wegen des Vorwurfs, er zu haben, stellte Pastor Miethe sich wegen öffentlicher Beleidigung dieser Sache vor hiesigem Schöffenrate, daß er Verfasser des betz. Ar sei ihm von vertrauenswürdigen Pastor Miethe beluhete zeugenidlich, er nicht gebraucht habe, dagegen thanger gesagt haben könne. Seine Anklagen bestätigt. Der Vertreter der Beleidigung des Pastors Miethe zie es als erschwerend, daß sie in as zu demjenigen Theile der Presse gegen einander beige, und daß sie Stellung des Beleidigten geschehen Monat Geschnitz. Dieser Mr. Schles. Btg. berichtet wird, er die Strafabmessung damit, daß die Eilung, sondern mit Überlegung, ge- e Gewandtheit, die Schärfe und die Hoffnung des Artikels liege. Auch alle Gerichte ergangenes Recript, es walten zu lassen, wd es sich um das Glaubens, sowie um Robber Aemter handele. Baginski, dessen losen w. rd, hat Berührung eingezogen.

15. Mai. Auf Silesia IV. Hütten-Gesellschaft und auf Bräsen Hencel von Donnerschau hatten heute früh etwa 500 id niedergelegt, angeblich wegen ohnes. Die Gendarmerie des aus Gleiwitz sind am Orte unterrichteten Kreisen, zumal dem Pfingstfeste, keinerlei Be-

es wegen erscheint die Dienstag Abend, für 1. Mai.

"Danke schön, Großpapa! Ich habe noch mein rosaseidenes Kleid und werde kein neues brauchen. Ach, ich fahre sehr gern zu der Hochzeit, denn Betty ist meine liebste Freundin."

"Sie sind auch Tante Heltsch's besonderer Liebling, gnädiges Fräulein," fiel Egon ein, "etwas, worauf man sehr stolz sein kann, denn es ist ziemlich selten. Olga, meine jüngere Cousine, hat das Unglück, sich gar nicht mit Tante Heltsch zu vertragen."

"Ich verstehe mich auch nicht mit Olga," fiel Ruth ziemlich kühl ein, "wir mögen uns gegenseitig nicht und sie hat mich all' die Jahre ungern im Hohenstein'schen Hause ein und aus gehen sehen."

"Oho," fiel hier der alte Berger unwillig ein, "das braucht Du gar nicht zu leiden. Du stehst mit dem Fräulein ganz auf einer Stufe und kannst einen Namen —"

Hier brach der Greis plötzlich ab, sich auf die Lippen beißend und horchte scheinbar ruhig auf den Hof hinaus; nach einer Weile erst fuhr er wieder fort: "Ich dachte der Arnold käme schon, doch's ist noch zu zeitig. Herr Lieutenant, schenken Sie sich doch ein Glas Wein ein und thun Sie mir Bescheid; junge Leute sollen nicht hinterm leeren Glase sitzen. Ruth, mein Kind, Du bist keine aufmerksame Wirthin!"

Allerdings war dies der Fall. Das schöne Mädchen dachte an tausenderlei andere Sachen als an das Weinglas des stattlichen Offiziers, dessen feuriger Blick sie mehr und mehr verwirrte; nun hob er sein Glas dem ihren entgegen und hell klirrten beide zusammen, daß sie wohl oder übel aufsehen mußte.

"Ihr Wohl, mein gnädiges Fräulein," sagte Hohenstein heiter, "und zugleich meinen ergebenen Dank für die so gütige Aufnahme, welche mir die Herrschaften bereiten."

"Nicht Ursach, mein Herr," wehrte Friedrich Berger ab und erhob sich, um seine Pfeife zu holen, während das tiefeglühende Mädchen das kleine Glas auf einen Zug leerte.

Um dieselbe Zeit fuhr auf der Landstraße ein Wagen im raschen Tempo in der Richtung des Norderhofes daher, aber immer noch zu langsam für den darin sitzenden Mann, dessen Augen strahlend über die Landschaft glitten. Der Insasse des Wagens war der heimkehrende Arnold Berger und mit dem

hier zu treffen; ich habe so oft mit Cousine Betty von Ihnen gesprochen."

"Herr von Hohenstein, erwähnte Ruth freundlich, „es ist ein sehr angenehmer Zufall, der Sie gerade in Großpapas Haus führt! Seien Sie herzlich willkommen!“

"Ich habe Sie schon vorhin gesehen und Ihre Reitkunst bewundert, Fräulein Berger," sagte Hohenstein dann, während der ehrwürdige Hausherr mit einem Knechte hinüberging, um nach dem Quartier der Mannschaften zu sehen. „Sie sogen ja wie eine Fee erscheinung an uns vorüber.“

"Nun jetzt können Sie sehen, daß es keine Fee war, sondern ein schlichtes Mädchen von Fleisch und Blut. Ich wollte mir heute eigentlich das morgende Manöverterrain ansehen.“

"Ah, Sie werden uns die Ehre erweisen, mit hinaus zu reiten?" fragt der Offizier.

"Ja, ich habe die Absicht, dem Manöver beizuwohnen, denn ich habe noch nie ein Manöver in der Nähe gesehen.“

"Nun, Herr Lieutenant," redete der zurückkehrende Hausherr freundlich den Offizier an, "wollen Sie sich es nicht bequem machen? Dort sind Ihre beiden Zimmer!“

Mit artigem Griffe entfernte sich der Offizier, um von seinem Quartiere Besitz zu nehmen.

Als Ruth ihr Zimmer betrat, um ihre Toilette zu wechseln, athmete sie tief auf; ihre Augen leuchteten heller, ihre Wangen glühten und ein ganz neues, fremdes Gefühl zog in ihre Seele. Sie wußte nicht, sollte sie darüber lachen oder weinen.

Die Sonne war längst untergegangen, es dämmerte bereits stark, aber noch stand Ruth träumend am offenen Fenster und hörte das Vogelgezwitscher im Buchenwald und die Hufschläge der Husarenpferde und die Stimme des Lieutenant von Hohenstein, welcher den Zustand der Pferde nach dem langen Marsch musterte. Dann glitt Ruth plötzlich in das Zimmer zurück und barg ihr brennendes Antlitz in den Kissen des Sophas.

"Mutter, Mutter," schluchzte sie auf, "o warum kann ich Dich nicht besitzen. Warum kann kein Mutterherz der Tochter raten und beistehen?"

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.



J. Andél's neu entdecktes überseeisches Pulver

tötet

Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Schaaben, Russen, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,
überhaupt alle Insekten mit einer
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
und Sicherheit derart, dass von der
vorhandenen Insektensbrutgar keine
Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“,
18 Hüssgasse 13.
In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.
— In Läden bei Herrn A. Friebe. — In
Bolkenhain bei Herrn E. Basler, Drog.
In Schmiedeberg bei Herrn Hermann
Tschentscher. — In Warmbrunn bei
Herrn E. Piontek, Drog. — In Schönau
bei Herrn F. Weiss, Apoth.



Violinen, Pithern,
Blasinstrumente,
Bieh-Harmonika's
etc.

am besten u. billigsten
direct von der altenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark
jährlich für gewandte Personen jeden
Standes (auch Frauen) und an allen Orten
durch den Verlauf von im ganzen Deutschen
Reiche gesetzlich gestatteter und zu spielen
erlaubter einzelner Staatslotto gegen
Monatszahlung. Dieselben haben jährlich
6 ziehungen mit Haupttreffer von
3 mal 60000 und 3 mal 30000 Kr.
bei monatlicher Einzahlung von 5 Ml.
Offerien sind an die Administration „Con-
troleur“ Konstanz einzureichen.

Güter

suche ich stets zu kaufen und übernehme
auf Wunsch bestimmte Erledigung in
kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau,
Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterslassen,
daß Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver zu
gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist
es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt
Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es
gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schach-
tel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch.
14 Ml. Allein echt in der Königl. privile-
Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Span-
dauerstr. 77.

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen lokale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Frisie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

lieb hat,

Kaltwasserseife

von H. Maul in Hirschberg
behandeln, da bei Anwendung derselben die
möglichste Schonung der Wäsche bei leichter und
schneller Reinigung erreicht wird. In Original-
packeten à 35 Pfg. in

H. Maul's Seifenfabrik,
Lichte Burgstraße 18.

von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch
— polnisch, complet in je 15 Lectionen
à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch

— Schwedisch — Böhmiscl, complet

in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Berliner Börse vom 15 Mai 1891.

| Geldsorten und Banknoten. | | Binsfuß. | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Binsfuß. |
|---|--|----------|---|--------------------------------|----------------------------------|
| 0 Fres. - Stücke | | 16,21 | Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 1:5 . | 4 ¹ / ₂ | 115,50 |
| Imperials | | — | do. do. X. rüdz. 110 . | 4 ¹ / ₂ | 111,10 |
| Desterr. Banknoten 100 M. . . . | | 172,95 | do. do. X. rüdz. 100 . | 4 | — |
| Russische de. 100 R. | | 239,6 | Preuß. Hyp. - Berl. - Act. - G. - Cert. | 4 ¹ / ₂ | 100,00 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | | Schlesische Bod. - Cred. - Pfdr. | 5 | 1 ¹ / ₂ 00 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | | 105,74 | do. rüdz. à 110 . | 4 ¹ / | 10,50 |
| Preuß. Cons. Anleihe | | 105,40 | do. rüdz. à 100 . | 4 | 10,75 |
| do. do. | | 98,90 | Bank-Aktionen. | | |
| do. Staats-Schuldscheine | | 99,90 | Breslauer Disconto-Bank . | 6 | 103,30 |
| Berliner Stadt-Oblig. | | 96,20 | do. Wechsler-Bank . | 6 | 102,10 |
| do. do. | | 96,20 | Niederlausitzer Bank . | 7 | — |
| Berliner Pfandbriefe | | 115,20 | Norddeutsche Bank . | 8 ¹ / ₂ | 144,90 |
| do. do. | | 103,7 | Oberlausitzer Bank . | 6 | 114,25 |
| Bommersche Pfandbriefe | | 97,10 | Desterr. Credit-Actien . | 9 ¹ / ₂ | — |
| Bohmische do. | | 91,50 | Bommersche Hypothek-Bank . | 109,50 | |
| Schles. Altlandshäfl. Pfandbriefe | | 97,50 | Bohem. Provinzial-Bank . | 109,00 | |
| do. landshäfl. A. do. | | 97,10 | Preußische Bod.-Ed. - Act. - Ban | 7 | 124,60 |
| do. A. u. C. do. | | — | Preußische Centr.-Bod.-C. . | 10 | 154,00 |
| Bommersche Rentenbriefe | | 102,2 | Preußische Hypoth.-Berl.-A. . | 8 | 108,90 |
| Bohmische do. | | 102,2 | Reichsbank . | 7 | 143,20 |
| Bremische do. | | 102,20 | Sächsische Bank . | 5 | 116,20 |
| Schlesische do. | | 102,20 | Sächsische Bankverein . | 7 | 117,50 |
| Sächsische Staats-Rente | | 86,20 | Industrie-Actien. | | |
| Preußische Prämiens-Anleihe v. 55 . . | | 171,75 | Erdmannsdorfer Spinnerei . | 6 ¹ / ₂ | 88,00 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | | Breslauer Pferdebahn . | 6 ¹ / ₂ | 136,00 |
| Deutsche Gr. Ed. Pfdr. | | 99,90 | Berliner Pferdebahn (große) . | 12 ¹ / ₂ | 211,00 |
| do. do. IV | | 98,50 | Braunschweiger Bete. . | 12 | 120,19 |
| do. do. V | | 93,0 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . | 6 | 129,00 |
| do. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 . . | | 112,75 | Schlesische Feuerversicherung . | 33 ¹ / ₂ | 189,00 |
| do. do. III. rüdz. 100 . . | | 6,75 | Ravensbg. Spinn. | 8 ¹ / ₂ | 134,00 |
| do. do. V. rüdz. 100 . . | | 106,75 | Banl.-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%. | | |
| VI. | | 106,75 | Privat-Discont 3%. | | |

* [Anträge auf Gewährung von Alterrente] waren bis zum 12. d. Ms. bei der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für die Provinz Schlesien aus dem Kreise Hirschberg 309 eingegangen.

* [Zuwendung.] Der Kirche zu Schmiedeberg wurde zum Kirchthurnbaufonds von den Großerischen Erben in Hohenwiese ein Legat von 2000 Mk. vermach.

* [Personala Nachrichten.] Bestätigt wurde: der Kantor und erste Lehrer Schmidt in Schönwaldau, Kreis Schönau. — Angestellt und befördert: Pfarrer und Erzpriester Paul Gröhlich als Pfarrer in Schönau, Archipresbyterat Hirschberg

zum gleichzeitigen Ansaugen von Einspritzwasser und Lust im Pulsometer." Vom 21. Juni 1890. — 57 279. A. Otto in Kaltwasser. "Borrichtung zur Verschiebung einer Last in Landfuhrwerken." — Vom 26. September 1890.

n. Warmbrunn, 15. Mai. Von Tag zu Tag wird das Leben in unserem Orte reger. Die Saison wurde heute, wie alljährlich offiziell durch eine Morgenmusik mit der Erstlingsnummer "Lobe den Herrn" eröffnet. — Nr. 2 der "Kurliste" weist als Kurgäste 121, als Erholungsgäste und durchreisende Fremde 94 Personen auf. — Die erst auf einen Wochentag anberaumte Pastorwahl ist, um mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen, laut

Zeit ist der Bescheid ergangen, daß diesem Gesuche zur Zeit nicht Folge gegeben werden kann. Jedemfalls könnte die angeregte Frage erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Verhandlungen über eine Neugestaltung des höheren Unterrichtswesens zum Abschluß gelangt seien. Man will sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern recht bald wiederum Schritte thun, um diese Umwandlung zu erlangen, da dies von einem großen Theile der Einwohnerschaft gewünscht wird. — Am Montag Vormittag verließ der Bauergutsbesitzer Engelswicht in Gießmannsdorf seine Wohnung, anscheinend um auf sein Ackerfeld zu gehen. Als er jedoch nicht wieder zurückkehrte und man Nachforschungen über ihn stellte, stellte sich heraus, daß er jüngst ein gewaltsames Ende

i. In Folge des epidemischen Ich und Diphtheritis sind die Stampen, Gutwohne und Leise geschlossen worden. In Millie innerhalb kurzer Zeit tödliche Diphtheritis verloren. Mai. Auf dem Dominium 1 Tage ein Feuer aus, das eine Scheuer und das Gefindeleber 150 Schafe kameu in wird böswillige Brandstiftung

Mai. Am Sonnabend Mor-Buchhalter, welcher in einem Geschäft gestellt war, nicht im Geschäft Laufe des Tages angestellten wurden. Da auch gleichzeitig in anvertrauten Geschäftskasse Braut des Buchhalters, die Bankbeamten, verschwunden an, daß das Pärchen nach sich hier nach Amerika emigriert wurde. Der Breslauer Polizei sofort die Hamburger Polizei genau Personalbeschreibung graphischem Wege übermittelte, wie aus Hamburg gemeldet inem Hamburger Logirhaus gelebt und per Bahn nach Breslau Markt wurden bis auf einige Besitzes des Buchhalters vor-

j. E., 14. Mai. Anfang Januar Zimmermann in Gnadenfrei für sein Unrecht, zu der er auch den Pastor im Erlichen einlud, derselbe mögliche Ansprache halten. Dies geschah roletarier aus dem Eulengebirge" es Pastors in höhnender Weise gesagt: "Wiehe habe gesagt: „Social- und Luder“. Wegen des Vorwurfs, zu haben, stellte Pastor Miethe ist wegen öffentlicher Beleidigung dieser Sache vor biegigem Schöffensitz, daß er Verfasser des betr. Artikels ist ihm von vertrauenswürdigen Pastor Miethe bekundete zeugendlich, er nicht gebraucht habe, dagegen schäger gesagt haben könne. Seine Grenzen bestätigt. Der Vertreter der Beleidigung des Pastors Miethe zieht es als erlösend, daß sie in as zu demjenigen Theile der Presse gegen einander beige, und daß sie Stellung des Beleidigten geschehen Monat Geskönig. Diesem Außer "Schles. Blg." berichtet wird, er die Strafabschaffung damit, daß die Zilung, sondern mit Überlegung, ge- Gewandtheit, die Schärfe und die Fassung des Artikels liege. Auch alle Gerichte ergangen's Reksipt, es warten zu lassen, ob es sich um ung des Glaubens, sowie um Roher Lemter handele. Baginsti, dessen losen wird, hat Berufung eingelegt.

15. Mai. Auf Silesia IV. hütten-Gesellschaft und auf Bräsen-Händel von Donnershatten heute früh etwa 500 id niedergelegt, angeblich wegen Ohnes. Die Gendarmerie des aus Gleiwitz sind am Orte, unterrichteten Kreisen, zumal dem Pfingstfeste, keinerlei Bes-

mich nicht stoße." Der Knecht besinnt sich und bittet, daß er seine vorige Thorheit ihm zu gut halte. Jetzt wisse er, was haushalten sei!

Wettermacher.

Das Wetter hat schon manchem die Petersilie im Garten verhagelt, manchem einen dicken Strich durch die Rechnung gezogen, die er ohne den Wirth gemacht hatte.

Um sich gegen solche Querstriche zu schützen, hat man in unseren Tagen die Wetterbeobachtungs-Stationen errichtet, die uns gewöhnlich auf einen heranziehenden Sturm einige Stunden vorher vorbereiten. Das will aber manchen streb samen Geistern in unseren Tagen noch nicht genügen.

Der Mensch, denken sie, hat schon so vieles vollbracht; sollte er nicht in regenarmen Gegenden auch Regen herbeiführen können? Wie könnten dadurch ganze Länderstrecken, die jetzt wüste sind, in fruchtbare Ackerland umgewandelt werden! So dachte auch der Bundes senator Farwell, der im regenarmen

Weften einige Millionen Acker Landes besitzt. Er beschloß, das Regennachen einmal zu versuchen. Und nun ward jüngst auf dem regenarmen Lande Farwells der Versuch gemacht. In einem Luftballon wurden einige hundert Tonnen Dynamit hoch in die oberen Lufthöhen emporgehoben und dann zum Explodieren gebracht. Das gab einen furchtbaren Krach, als sollte die Erde in die Luft fliegen, aber o weh! von dem erwarteten Regen fiel auch nicht ein einziges Tröpflein.



Pfingsten.

Zu Pfingsten träumet die Erde so süß
Von früheren, besseren Zeiten;
Sie träumet zurück sich ins Paradies,
Wo sie keine Frevel entweihen.
Doch bald sticht die Sonne, der Sturmwind heult,
Und der Erde liebliches Traumbild entsteilt.

Doch ist dies kein wesenlos täuschender Traum,
Denn es gibt einen Frühling, der dauert;
Er blüht in des Himmels seligem Raum
Von keinem Froste durchschauert.
Er ließ entflohen dem äuferen Blick,
In glänzenden Seelen ein Abbild zurück.

Da strahlt ein liebliches Sonnenlicht
Und die schönsten Blumen gedeihen;
Die Frucht fehlt neben den Blüthen nicht,
Die sich an den Zweigen erneuen.
Und das Wehen des Geistes mit Harfenklang
Fährt tönen den blühenden Garten entlang.

Th.

es wegen erscheint die Dienstag Abend, für 1. Mai.

„Danke schön, Großpapa! Ich habe noch mein rosaseidenes Kleid und werde kein neues brauchen. Ach, ich fahre sehr gern zu der Hochzeit, denn Betty ist meine liebste Freundin.“

„Sie sind auch Tante Heltsch's besonderer Liebling, gnädiges Fräulein,“ fiel Egon ein, „etwas, worauf man sehr stolz sein kann, denn es ist ziemlich selten. Olga, meine jüngere Cousine, hat das Unglück, sich gar nicht mit Tante Heltsch zu vertragen.“

„Ich verstehe mich auch nicht mit Olga,“ fiel Ruth ziemlich kühl ein, „wir mäen uns aeneseitia nicht und sie bat mich all die Jahre 1 gehen sehen.“

„Oho,“ fiel Du gar nicht z einer Stufe un

Hier brach und horchte se Weile erst fuhr schon, doch's i sich doch ein G Leute sollen nic Du bist keine a Allerdings i an tausenderlei lichen Offiziers, wirte; nun h klirrten beide z

„Ihr Woh heiter, „und z Aufnahme, wel

„Nicht Urse erhob sich, um Mädchen das t

Um dieselb raschen Tempo immer noch zu Augen strahlen Wagens war



J. Andé neu entdecktes überseeisches P

tötet
Wanzen, Flöhe, Seb-
Schaaben, Russen, F
Ameisen, Asseln, Vogelr
überhaupt alle Insecten in
nahezu übernatürlichen Schn
und Sicherheit derart, dass
vorhandenen Insectenbrutga
Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in

J. ANDEL'S Drog

zum schwarzen Hu
18 Hüssgasse 13.
In Hirschberg bei Herrn Ed B
— In Lähn bei Herrn A. Fried
Bolkenhain bei Herrn E. Basl
In Schmiedeberg bei Herrn E
Tschentscher. — In Warm
Herrn E. Piontek, Drog. — In
bei Herrn F. Weiss, Ap



Violinen,
Blasinstru
Bieh-Harm
etc.
am besten u

direkt von der altrenom. Inst
C. G. Schuster J
255 u. 256 Erlbacherstr
Markneukirchen (Sach
Illustr. Cataloge gratis und

hier zu treffen; ich habe so oft mit Cousine Betty von Ihnen gesprochen.“

„Herr von Hohenstein, erwiderte Ruth freundlich, „es ist ein sehr angenehmer Zufall, der Sie gerade in Großpapas Haus führt! Seien Sie herzlich willkommen!“

„Ich habe Sie schon vorhin gesehen und Ihre Reitkunst bewundert, Fräulein Berger,“ sagte Hohenstein dann, während der ehrwürdige Hausherr mit einem Knechte hinüberging, um nach dem Quartier der Mannschaften zu sehen. „Sie flogen ja wie

[Forts. 3.]

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

Voll Verwunderung blickte Johann seine „Gnädige“ von der Seite an. Von der menschenfreundlichen, weichmütigen Seite kannte er sie nicht, und er war doch schon sechs Jahre bei ihr im Dienst. Sie war eine strenge Herrin und stellte große Ansprüche an ihre Untergaben. Ihrem scharfen Auge entging nicht die kleinste Unordnung; nicht die geringste Unpünktlichkeit wurde von ihr geduldet; ja, sie verlangte sehr viel von den Menschen und wenn sie keine hohen Löhne gegeben hätte, wäre wohl niemand lange in ihrem Hause verblieben, allein sie zahlte gut, und man konnte etwas ertragen, auch an der Kost wurde nicht geklagt und gute Lohn und gute Kost waren schon werth, daß man sich dafür abplagte.

Während sich Johann noch den Kopf darüber zerbrach, was wohl in seine Herrin gefahren sei, daß sie in eigner Person nach dem armen, von der Strafe aufgelesenen Burschen sah und mit eigenen Händen ihn füttern half, kam Fräulein Huller mit einer Auswahl von Wäschegegenständen zurück und Frau Wellmann bestimmt, der Kranke solle, sobald er sich etwas erholt habe, damit bekleidet werden. Als dann verließ sie das Zimmer.

„Ich glaube, sie hat Angst, er könnte sterben,“ sagte Johann, sobald sie draußen war, „dann müßte sie sich vor der Polizei verantworten. Wahr ist's schon: wir sind schnell gefahren und wenn ich gefragt werde, sage ich's ganz ehrlich. Frau Wellmann kann ganz gut langsam fahren, ob die Besuche eine halbe Stunde früher oder später gemacht sind, darauf kommt es wahrlich auch nicht an!“

„Sachte, sachte, Johann,“ mahnte die verständige Fräulein Huller, „daß der arme Mensch hier krank ist, glaube ich auch, aber zu sterben braucht er deswegen noch nicht. Ich zerbreche mir auch den Kopf nicht darüber, aus welchem Grunde unsere gnädige Frau selbst etwas für ihn thut, aber ich freue mich darüber, daß sie ein gutes Herz hat, wenn man's schon nicht immer merkt.“

Als der Arzt gegen Abend kam, fand er seinen Patienten in frischer Wäsche und in jeder Hinsicht auf das beste versorgt; Frau Wellmann war wieder mit ihm herabgekommen in die Krankenstube. Wiederum untersuchte er den Kranke; der Bescheid lautete nicht sehr günstig: „Typhus! Die aufmerksamste Pflege erforderlich. Der Zustand ist sehr bedenklich!“

Mit scheinbarer Ruhe vernahm Frau Wellmann diesen Auspruch, nur um ihre Lippen flog ein nervöses Zucken. „Kann er noch in ein Krankenhaus gebracht werden? Eine ansteckende Krankheit im Hause — Sie werden zugeben müssen, Herr Doktor —“

„Ja, meine gnädige Frau, ich gebe gerne zu, daß es eine sehr unangenehme Sache ist. Wenn Sie wünschen, so muß der Kranke allerdings fortgeschafft werden — ich kann aber dafür nicht stehen, wie der Transport abläuft.“

„Gut. Der Kranke bleibt also,“ entschied Frau Wellmann kurz mit einem festigen Athemzug. „Bitte, sorgen Sie mir heute noch für eine zuverlässige Pflegerin, eine Diakonissin, wenn möglich, ich habe zu diesen das meiste Vertrauen.“

Der Arzt verbeugte sich zustimmend und versprach selbst eine Diakonissin zu bringen. Beim Abschied sagte er: „Sie thun ein gutes Werk, gnädige Frau. Gott lohne es Ihnen!“

Frau Wellmann fand keine Antwort hierauf. Sie mußte immer denken: „Der Zustand ist sehr bedenklich!“

Allerdings konnte man das sehen auch ohne Arzt zu sein. Wenn sie nur wieder früher herunter in die Krankenstube gekommen wäre, so hätte sie die Veränderung gleich bemerkt und früher zum Arzt geschickt. Unzufrieden wandte

sie sich an die Wirthschafterin. „Warum haben Sie es mir nicht sofort gesagt, als es schlechter mit dem Kranke ging?“

„Die Jungfer hat mir gesagt, die gnädige Frau hätten ruhen wollen — und da dachte ich denn, wenn der Arzt auch etwas später käme —“

Mit Mühe drängte Frau Wellmann einen scharfen Tadel zurück; sie wußte sehr wohl, daß es auf das Strengste verboten war, sie zu stören, wenn sie ruhen wollte. „Fürchten Sie die Ansteckung?“ fragte sie daher, anstatt den Tadel auszusprechen.

„Nein, gnädige Frau. Sie können unbefogt hinausgehen, ich habe schon öfters Kranke gepflegt und bleibe gern bei dem armen Burschen,“ antwortete das Fräulein mit ruhiger Freindlichkeit. „Kann Johann etwa das Rezept gleich nach der Apotheke tragen?“

„Allerdings, sofort. Er soll eine Droschke nehmen und so schnell als möglich die Arznei beischaffen.“

Hals über Kopf stürzte der Diener davon. Nochmals mahnte das Fräulein Huller, ob die gnädige Frau nicht lieber das Zimmer verlassen wolle wegen der Ansteckung; allein es wurde ihr keine Antwort. Hastlos bewegte sich Frau Wellmann in der Krankenstube hin und her, bald horchte sie zum Fenster hinaus, ob Johann nicht bald zurückkäme, bald beobachtete sie den Kranke und versuchte die Worte aufzufangen, die er mit schwacher Stimme in Zieber flüsterte. Auch ließ sie es sich nicht nehmen, dabei behilflich zu sein, dem Ziebernden etwas flüssige Nahrung beizubringen.

„Mich friert so sehr,“ hörte sie ihn jetzt sagen. „Mutter, haben wir keine Kleider mehr? Ist alles im Leihhaus? Mutter, Mutter!“

Unwillkürlich griff Frau Wellmann nach der flehend ausgestreckten Hand des armen Burschen, der schluchzend ausrief: „Ich habe wieder nichts mitgebracht, keinen Pfennig! Hast du gar kein Brot mehr?“

Heiß stieg es auf in den Augen der reichen Frau; sie mußte weinen. Aus der irren Zieberrede klang die grausige Wahrheit heraus. Um alles in der Welt, was sollte sie mir thun? Sie wollte ja gerne helfen, wenn sie nur wüßte, wem? Aber sie kannte ja nicht einmal den Namen des unglücklichen Menschen, der vor ihr lag. Wie konnte sie da seiner Mutter helfen? Mit heiserer Stimme rief sie ihrer Wirthschafterin zu: „Kommen Sie her, wir müssen herausfinden, wohin der Bursche gehört. Seine Mutter ängstigt sich gewiß um ihn und die Leute haben vielleicht nichts zu essen.“

Als der Kranke etwas ruhiger wurde, fragte Fräulein Huller, wo seine Mutter wohne. Offenbar verstand er aber nicht, was sie meinte. Mit leerem Blick starre er in die Höhe und redete unzusammenhängende Worte. Fräulein Huller gab den Versuch auf, etwas von ihm zu erfragen. Ihr war ein anderer Gedanke gekommen. Schnell eilte sie in das Nebenzimmer und durchsuchte die dort niedergelegten Kleider des Kranke. In einer Rocktasche fand sie ein kleines, neues Testament. Als sie es aufschlug, las sie dort: Andreas Zellner, geboren 1870. Also siebzehn Jahre war der junge Mensch erst alt! Weiter fand sie nichts in dem vergriffenen Buch, was über seinen Wohnort Auskunft gegeben hätte. Sie brachte ihren Fund heraus zu ihrer Herrin.

Bald kam Johann mit der Arznei zurück, der Kranke bekam sofort ein Pulver und fing bald darnach an einzuschlummern. Frau Wellmann wußt nicht von seinem Bette. Sie wartete darauf, ob nicht ein lichter Augenblick käme, in welchem sie die Wohnung des Arztes erfragen könne. Allein der ersehnte Augenblick trat nicht ein.

Gegen elf Uhr kam der Arzt abermals und brachte eine Diakonissin mit. Frau Wellmann eilte ihm entgegen und fragte, ob der Kranke nicht in ein größeres Zimmer gebracht werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

* [Anträge auf Gewährung von Altersrente] waren bis zum 12. d. Mts. bei der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für die Provinz Schlesien aus dem Kreise Hirschberg 309 eingegangen.

* [Zuwendung.] Der Kirche zu Schmiedeberg wurde zum Kirchthirmbausfonds von den Großerischen Erben in Hohenwiese ein Legat von 2000 Mf. vermach.

* [Personalaufnahmen.] Bestätigt wurde: der Kantor und erste Lehrer Schmidt in Schönwaldau, Kreis Schönau. — Angestellt und befördert: Pfarrer und Erzpriester Paul Gröhlich als Pfarrer in Schönau, Archipresbyterat Hirschberg und Kaplan Paul Drabik in Warmbrunn als Pfarradministrator in Wittenberge.

* [Fest-Concerte.] In den bevorstehenden Pfingstfeiertagen wird es denjenigen, die bei günstiger Witterung nicht einen größeren Ausflug ins Gebirge unternehmen, an Vergnügungen und musikalischer Unterhaltung nicht mangeln. Es steht ihnen vielmehr ein sehr reichhaltiges Programm in Aussicht, das wir an dieser Stelle kurz zusammenfassen wollen: An beiden Feiertagen früh 6 Uhr und Nachmittags 4 Uhr concertirt die Kapelle unseres Jägerbataillons auf dem Felsenkeller, während am ersten Feiertage Abends 8 Uhr ein Waldhorn-Concert im Garten des Heerde'schen Restaurants „zur Riesenkaftan“ stattfindet. Das Abend-Concert am zweiten Feiertage findet, da denselben ein Ball folgt, im Saale des „Concerthaus“ statt. Sollte fühltes oder regnerisches Wetter die Ablösung der Concerte im Freien nicht zulassen, so werden die Nachmittags-Concerte im geräumigen Saale der Felsenkeller-Restoration veranstaltet, wie das erste Abend-Concert im „Concerthause“. Sämtliche Concerte bringen stets neue und gut zusammengestellte Programme zur Ausführung, weshalb wir den Besuch derselben hiermit angelegentlich empfehlen wollen.

* [Tuberkelbazillen im Eisenbahnen.] Die Frankf. Btg. heilt Folgendes mit: Über die Verbreitung der Tuberkulose durch den Personenverkehr auf Eisenbahnen hat neuerdings Prahnitz im Archiv für Hygiene veröffentlichte Untersuchungen angestellt. Zu diesem Zwecke wurden die von Berlin ausgehenden, nach Meran fahrenden Durchgangswagen, welche von einem großen Theil der diesen Kurort auffügenden Lungenkranken benutzt werden, auf Tuberkelbazillen geprüft. Die Versuche, welche sich auf zehn Coupees in vier Wagen erstreckten, ergaben, daß sechs Coupees in drei Wagen frei von Tuberkelbazillen waren, daß dagegen der Staub des vierten Wagens in vier verschiedenen Coupees bei wiederholten Versuchen jedesmal Bazillen enthielt. Auch in diesen Wagen kann aber, wie Impfungen an Meerschweinchen ergaben, die Anzahl der vorhandenen Tuberkelbazillen nur eine geringe gewesen sein und es scheint durch diese Versuche zur Genüge bewiesen, daß der gewöhnliche Modus der Reinigung der Eisenbahnwagen genügt, den Wagen soweit tuberkelbazillenfrei zu halten, um eine Gefährdung des reisenden Publikums in dieser Hinsicht auszuschließen.

* [Lotterie.] Die Erneuerung der Lotterie zur 4. Klasse Kgl. Preußischer 184. Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung der Lotterie zur 3. Klasse bis zum 12. Juni, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen. Auf Lotterie, die bis dahin nicht eingelöst sind, geht das Recht der bisherigen Spieler verloren.

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patentbüro von H. & W. Pataly, Berlin N.-W., Luisenstraße 25. Auskünfte erhält obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: a. Kluge in Schönfeld. „Neuerung an Strickmaschinen.“ — Mag. Thebesius in Liegnitz. „Abschüttreiter zum ununterbrochenen Abschüllen.“ b. Ertheilungen: 57 259. A. Partusky in Rosel. „Elektrische Zugdeckungsmalereinrichtung.“ Vom 17. Januar 1890. — 57 285. J. Leimgrüber in Warmbrunn. „Verschiebbare Lüftungsfenster.“ Vom 28. December 1890. — 57 243. W. G. Otto in Croischwitz-Schweidnitz. „Göpel mit veränderbarer Umdrehungsgeschwindigkeit der Antriebswelle.“ Vom 8. Januar 1891. — 57 236. Graf H. Hendel von Donnersmark und Graf A. Hendel von Donnersmark in Oberschlesien. „Vertheiler für Flüssigkeiten.“ Vom 7. Dezember 1890. — 57 204. Brüggemann in Breslau. „Einrichtung

zum gleichzeitigen Ansaugen von Einspritzwasser und Luft in Pumpen.“ Vom 21. Juni 1890. — 57 279. A. Otto in Kaltwasser. „Vorrichtung zur Verschiebung einer Last in Landfuhrwerken.“ — Vom 26. September 1890.

n. Warmbrunn, 15. Mai. Von Tag zu Tag wird das Leben in unserem Orte reger. Die Saison wurde heute, wie alljährlich offiziell durch eine Morgenmusik mit der Eröffnungsnummer „Lobe den Herrn“ eröffnet. — Nr. 2 der „Kurliste“ weist als Kurgäste 121, als Erholungsgäste und durchreisende Fremde 94 Personen auf. — Die erst auf einen Wochentag anberaumte Pastorwahl ist, um mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen, laut Beschluss des evangelischen Gemeinde-Kirchenrats auf Sonntag, den 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr, verlegt. Dadurch ist den Gemeindemitgliedern, welche an den Wochentagen durch ihre Beschäftigung verhindert sind, Gelegenheit gegeben, ihr Wahlrecht auszuüben. — Am 1. Pfingstfeiertage hält Herr Pastor Schenk aus Hirschberg die Festpredigt in der evangelischen Kirche, während am zweiten Feiertage Herr Pastor Schwab aus Giersdorf predigt.

r. Seidorf, 16. Mai. Der dirigirende Arzt des Dr. Schadewald'schen Kurhauses bei der St. Anna-Kapelle, Herr Dr. Sprenger, hat die Absicht, im Laufe des Sommers Sprechstunden im Hütt'schen Gasthofe „zur Schneekoppe“ hierelbst abzuhalten. Dieselben finden Mittwochs und Sonntags von 4-6 Uhr statt.

s. Lönenberg, 15. Mai. Von Thierrache können wir folgendes wahrheitsgetreues Beispiel erzählen: In Ludwigsdorf besaß der Stellenbesitzer R. einen Gänsereich und einen Hahn, welche in beständiger Feindschaft mit einander lebten. Als der Hahn einmal beim Bache seinen Durst lösche, schlich sich der Gänsereich, unvermerkt herbei, packte den Hahn am Halse und tauchte ihn solange unter, bis er erstickt war. — In Ludwigsdorf fiel das zweijährige Söhnchen des Stellenbesitzers Beier in den Dorfbach und wäre unschbar ertrunken, wenn nicht rechtzeitige Hilfe nahte.

f. Landeshut, 15. Mai. Die umfangreichen Spinnereien und Leinen-Fabrik-Etablissements des Herrn Commerzienrat Epner sind durch Kauf in den Besitz der Herren Fabrikbesitzer Methner und Frahm hierelbst übergegangen. — Der Lehngutsbesitzer Teichmann aus Kleinhennersdorf, ein als sehr wohlhabend geltender Mann, hat seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht, indem er sich in Breslau mittelst eines Revolvers erschoss. Der Grund des Selbstmordes soll in einem langwierigen Prozesse bestehen, in dem Teichmann verwickelt gewesen ist.

i. Liebau, 15. Mai. Über 150 Kreuzottern sind bisher bei der hiesigen Polizeiverwaltung abgeliefert worden, und wird der Vernichtungskampf gegen die giftigen Reptile noch eifrig fortgesetzt. Für viele Personen erweist sich der Fang als eine lohnende Beschäftigung, da bekanntlich in Folge eines Beschlusses des Kreisausschusses für jedes Stück 50 Pf. Prämie gezahlt werden.

* Neurode, 15. Mai. In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr kamen einige Personen, mit Mehl versehen, von Schönau in Böhmen, um nach ihrem Heimatdorf, Hausdorf im hiesigen Kreise, zu gehen. Da die diesbezüglichen Borschriften über das zollfrei in den Grenzbezirk einzuführende Quantität von 3 Kilo pro Tag und Haushalt jedoch sehr oft umgangen werden, muß die Zollbehörde eine bedeutende Ausmerksamkeit entfalten. Der Grenzaufseher in dem fraglichen Bezirk rief deshalb die dahertreffenden Leute beiderlei Geschlechts an, sieben zu bleiben, um zur Kontrolle schreiten zu können. Statt diesem Rufe Folge zu leisten, wollten dieselben sich jedoch eiligst entfernen; nach wiederholtem Aufruf gab der Beamte Feuer und verwundete hierbei ein erwachsenes Mädchen schwer durch einen Schuß in die Hüfte, einen jungen Mann leichter durch die Beinheile und einen älteren durch einen Schuß durch beide Knie.

s. Liegnitz, 15. Mai. Die Vorbereitungen für das am 9. August in Liegnitz stattfindende Kreisturnfest des zweiten Turnkreises (Schlesien und Südpolen) werden eifrig betrieben. Eine Feierordnung konnte selbstverständlich noch nicht endgültig aufgestellt werden, doch ist anzunehmen, daß in großen Zügen der Gang der Veranstaltungen etwa der folgende sein wird: Sonnabend, 8. August, Abends: Empfang eintreffender Turner, geselliges Zusammensein im Schießhaus und Freiconcert; Sonntag, 9. August: Beikurs um 5 Uhr, Frühconcert von 6-8 Uhr, am Vormittag Wettkämpfe, dann Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern, Festzug nach dem Rathause, Begrüßung durch die städtischen Behörden, Marsch nach dem Festplatz, dem Haag, Freilübungen und Geräteturnen, Verkündigung der Sieger, Festcommers und vielleicht auch Festball. — Ein zehnjähriger Knabe erhielt von seiner Mutter den Auftrag, in den Küchenofen zur Unterhaltung des Feuers einige Säckchen Holz nachzulegen. Da das Feuer aber schon sehr herabgebrannt war, wollte das Holz nicht recht brennen, weshalb er die Petroleumlampe nahm und den Inhalt ins Feuer goß. Unter heftigem Knall explodierte das Petroleum und der unvorsichtige Knabe erlitt schwere Brandwunden im Gesicht.

C. Bunzlau, 15. Mai. Der hiesige Kaufmännische Verein hatte vor einiger Zeit eine Petition wegen Umwandlung der Mittelschule in eine höhere Bürgerschule an den Cultusminister gerichtet. Diesem hatten sich auch der Gewerbe-, der Handwerker- und der landwirtschaftliche Kreis-Verein angeschlossen.

Zuletzt ist der Bescheid ergangen, daß diesem Gesuche zur Zeit nicht Folge gegeben werden kann. Jedermann könnte die angeregte Frage erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Verhandlungen über eine Neugestaltung des höheren Unterrichtswesens zum Abschluß gelangt seien. Man will sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern recht bald wiederum Schritte thun, um diese Umwandlung zu erlangen, da dies von einem großen Theile der Einwohnerchaft gewünscht wird. — Am Montag Vormittag verließ der Bauerngutsbesitzer Engwicht in Gießmannsdorf seine Wohnung, anscheinend um auf sein Ackerfeld zu gehen. Als er jedoch nicht wieder zurückkehrte und man Nachforschungen über seinen Verbleib veranlaßte, stellte sich heraus, daß er seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht hatte.

P. Oels, 15. Mai. In Folge des epidemischen Auftretens von Scharlach und Diphtheritis sind die Schulen zu Jäntschedorf, Stampen, Gutwohne und Döberle im hiesigen Kreise geschlossen worden. In Jäntschedorf hat eine Familie innerhalb kurzer Zeit fünf Kinder durch die tödliche Diphtheritis verloren.

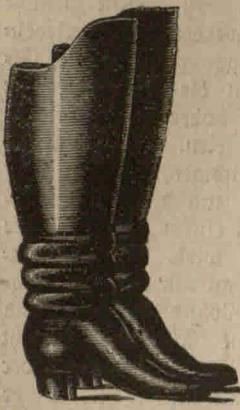
* Trebnitz, 15. Mai. Auf dem Dominium Bothendorf brach dieser Tage ein Feuer aus, das den großen Schaffstall, eine Scheuer und das Gefindehaus in Asche legte. Über 150 Schafe kameu in den Flammen um. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

* Breslau, 15. Mai. Am Sonnabend Morgen erschien der junge Buchhalter, welcher in einem hiesigen Bankgeschäft angestellt war, nicht im Geschäft und blieb trotz aller im Laufe des Tages angestellten Nachforschungen verschwunden. Da auch gleichzeitig 4000 Mark in der ihm anvertrauten Geschäftskasse fehlten und auch die Braut des Buchhalters, die Tochter eines andern Bankbeamten, verschwunden war, so nahm man an, daß das Pärchen nach Hamburg gereist sei, um sich hier nach Amerika einzuschiffen. Der Vorfall wurde der Breslauer Polizeibehörde gemeldet, welche sofort die Hamburger Polizei verständigte und eine genaue Personalbeschreibung der Entflohenen auf telegraphischem Wege übermittelte. Das Pärchen wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, vorgestern in einem Hamburger Logirhause von der Polizei ermittelt und per Bahn nach Breslau befördert. Die 4000 Mark wurden bis auf einige Hundert Mark noch im Besitz des Buchhalters vorgefunden.

* Reichenbach u. d. E., 14. Mai. Anfang Januar veranstaltete Fabrikbesitzer Zimmermann in Gnadenfrei für sein Fabrikpersonal eine Festlichkeit, zu der er auch den Pastor Miethe aus Peilau mit dem Erlichen einlud, der selbe möge an die Arbeiter eine mahnende Ansprache halten. Dies geschah auch. In Nr. 5 des „Proletarient aus dem Eulengebirge“ wurde nun der Ansprache des Pastors in höhnender Weise gedacht und behauptet, Pastor Miethe habe gesagt: „die Sozialdemokraten sind Blutsauger und Luder“. Wegen des Vorwurfs, letzteren Ausdruck gegen Baginski wegen öffentlicher Bekleidung, gestern stand Termin in dieser Sache vor hiesigem Schöffengericht an. Baginski erklärte, daß er Verfasser des betr. Artikels sei; der Thatbestand sei ihm von vertrauenswürdigen Personen erzählt worden. Pastor Miethe bekundete genehmlich, daß er den Ausdruck „Luder“ nicht gebraucht habe, dagegen räumte er ein, daß er Blutsauger gesagt haben könne. Seine Aussage wurde von zwei Zeugen bestätigt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Bekleidung des Pastors Miethe für erwiesen und bezeichnete es als erschwerend, daß sie in einem öffentlichen Blatte, das zu demjenigen Theile der Presse gehörte, welche die Menschen gegen einander setzte, und daß sie gegen einen Mann in der Stellung des Bekleideten geschehen sei. Er beantragte 6 Monat Gefängnis. Diesem Antrage gemäß wurde, wie der „Schles. Btg.“ berichtet wird, erkannt. Begründet wurde die Strafamnestie damit, daß die Bekleidung nicht in Übereilung, sondern mit Überlegung geschehen sei, es zeige dies die Gemandtheit, die Schärfe und die Raffinirheit, welche in der Fassung des Artikels liege. Auch mahne ein neuerdings an alle Gerichte ergangenes Resscript, die voll Strenge des Gesetzes wollen zu lassen, wd es sich um Verhöhnung und Verleumdung des Glaubens, sowie um Robheiten gegen Träger religiöser Aemter handele. Baginski, dessen sofortige Inhaftnahme beschlossen wurde, bat Berufung eingelegt.

* Lipine O.-S., 15. Mai. Auf Silesia IV. der Schlesischen Zinshütten-Gesellschaft und auf Guidotto-Grube des Grafen Hendel von Donnersmark in Chropaczow hatten heute früh etwa 500 Hüttenarbeiter die Arbeit niedergelegt, angeblich wegen Unzulänglichkeit des Lohnes. Die Gendarmerie des Kreises und Ulanen aus Gleiwitz sind am Orte. Dem Ereignisse wird in unterrichteten Kreisen, zumal jetzt unmittelbar vor dem Pfingstfeste, keinerlei Bedeutung beigegeben.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag Abend, für Mittwoch, den 20. Mai.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,

gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaren in gesl.
Schnitt, sauberer Bobenarbeit ohne Spahn, Pappe
und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich ent-
schlossen, bei meinem außerordentlichen Lager
auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu
billigeren Preisen ab als bisher!

Größte Auswahl am Platze!

Unser Lager

Schwarzer Tuche und Satins

sowie

Sommerstoffe neuester Muster

zu Herren-Anzügen, Beinkleidern und Paletots, von nur
reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reich-
haltig assortirt und empfehlen dasselbe unter allerbilligster
Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

J. Berkowitz & Co.

Langstraße 1, Parterre und I. Etage.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher
Ausführung bestens empfohlen.



Ernst Wecker's

Seifen-Fabrik,

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,
empfiehlt

garantirt reine Kernseifen,

reell und preiswerth,

■ grüne und Elain-Seifen,

von 20 Pf. pro Pfund ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die
Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen
Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbos - Hausseife,
sicherstes Schutzmittel gegen an-
steckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und
zugewogen, von 30 Pf. an pro
Pfund.

NB. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms,
Pomaden, Oel, Pudres, Schminken &c. &c.

Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eignem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als
A. Opel, Dürkopp & Co. &c. mit und ohne Lustreifen. Utensilien als,
Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen &c.
Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Über-
einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-
zeichnis auf Wunsch.

Hirschberg. Jul. Dressler & Co.



M. 280000 Gesamt-
Werth

beträgt die

10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

Mk. 25000, Mk. 20000,

2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
unwiderrücklich von beiden Lotterien

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 30 Pf. extra.)

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Frei.)

incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl.

Porto und Listen empfiehlt und versendet

auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co., Bank-
geschäft
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.



Sonnenschirme,

elegant und preiswerth, in nur guten Qualitäten,
empfiehlt in größter Auswahl

das Schirmgeschäft Lichte Burgstraße 19.

Anbei Werkstatt für alle in dies Fach schlagenden

Reparaturen.

G. Heyne, Schirmfabrikant,

Lichte Burgstraße 19.



Die Werkstatt für Eisen-Möbel u. Droht-Arbeiten

von
M. Otto, Hirschberg, Salzgasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Gartenzäunen, Dach-, Balkon- und Grabgeländern in Draht- und
Schmiedeeisen, Rabatten- und Päonienvorhängen, Hühnerhäusern, Flaschen-
schränken, eisernen Bettstellen und Spiral-Drahtmatratzen, Sieben,
Kies- und Kohlendurchwürfen, sowie aller in's Fach schlagenden Arbeiten
unter Zusicherung der billigsten Preise.

Bekanntmachung.

Die hiesige, bestgelegene, bei einiger
Pflege sehr gute

Rathskellerwirtschaft

soll nach 12-jährigem, unverändertem
Pacht vom 1. October d. J. ab auf
6 Jahre anderweit

am Mittwoch, den 27. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau verpachtet werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt
gemacht. Kautionsfähige Reflectanten
laden wir ergebenst ein.

Lähn, den 14. Mai 1891.

Der Magistrat.

Dansagung.

Für die vielen Gratulationen, Glückwünsche
und Geschenke die mir zu meinem 25-jährigen
Amtsjubiläum dargebracht worden sind, sage ich
Allen, Allen meinen herzlichsten Dank.

Schwarzbach, den 16. Mai 1891.

Friedrich Taesler.

Ganz frische
Badzander, Badfische,
Hechte, Schleien u. Ale-
empfiehlt

Fr. Günther.

Emin Müller.

„Taschen-Apotheken“
Badesalze-Mineralbrunnen,
Naphtalin - Mottenpulver,
Naphtalin,
Naphtalin-Blätter,
prima Insectenpulver etc.

empfiehlt allerbilligst

Victor Müller, Drogenhandlung

am Bureothurm.

Fest-Concerfe

an den Pfingstfeiertagen
der Kapelle des Jäg.-Bat. von Neumann
(1. Schl.). Ar. 5.

I. Feiertag, früh 6 Uhr und Nachmittag
4 Uhr auf dem Felsenkeller, Abends 8 Uhr
unter der Niesenbastanze.

II. Feiertag, früh 6 Uhr und Nachmittag
4 Uhr auf dem Felsenkeller, Abends 8 Uhr
Concert mit Ball im Concerthause.

Bei ungünstigem Wetter die Nachmittags-
Concerfe im Felsenkeller-Saal und die Abend-
Concerfe im Concerthause.

Eintrittskarten sind bei den Herren
Noedlinger, Weidner, Jäger und Zi-
mansky zu 25 Pf. immer zu haben.

An der Kasse 30 Pfennig, Kinder 10 Pfennig
Eintrittsgeld.

Fr. Kalle, kgl. Musikdirigent.

W. Kieffer's große Arena

auf der Kambach-Wiese.

Während der Pfingstfeiertage

täglich

2 große Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr und
Abends 8 Uhr.

Besteigung des 60 Fuß
Seils. Fliegende Männer
Galerie lebender Bilder.

sowie große Pantomime Die Zauberflöte.

Achtungsvoll

W. Kieffer.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der

Expedition

der „Post aus dem Riesengebirge“.

Am hl. Pfingstag Vormittags 9½ Uhr
Gottesdienst in Grünau. Predigt d. Fr. Pastor
Lauterbach.

Krl. Ecke Wohnung, 2 Stuben, Allore und
Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen.

Pfeiferstraße 21.